



Dresden.
Dresdener

Handreichung Kulturjahr Sucht

Kommunale Suchtprävention auf kreativen Pfaden

Handreichung Kulturjahr Sucht

Kommunale Suchtprävention auf kreativen Pfaden

Gefördert von der Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung im Auftrag
des Bundesministeriums für Gesundheit



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

„Nicht nur für uns, sondern auch für das Publikum ist dieses Projekt ein wichtiges Erlebnis gewesen. Es gab viel Feedback von Zuschauern und großes Interesse, sich nach der Performance darüber auszutauschen. Das hat gezeigt, dass Kunst bzw. Körper und Theater wichtige Mittel sind, um über Tabuthemen zu sprechen. Sie können einen Kanal öffnen für Gespräche und Austausch. Nicht über Theorien, sondern über physische, psychische und emotionale Kontakte und Erfahrungen. Für uns als Künstler hat sich dieses Projekt zum Teil einer Lebensaufgabe entwickelt.“

Wagner Moreira, Künstlerischer Leiter von „High? Ein Frühlingsopfer“ und „Wg_GSucht_“

Inhalt

1. Idee	7	4. Künstlerische Produktionen	18
2. Ziele	8	5. Möglichkeiten für die eigene Umsetzung	52
2.1. Ziele des Kulturjahres Sucht im Überblick	8	5.1. Voraussetzungen	52
2.2. Ziele der Handreichung	9	5.2. Aufbau und Struktur	53
3. Leitfaden.....	10	5.3. Organisation und Prozess	54
3.1. Voraussetzungen	10	5.4. Einzelveranstaltungen im öffentlichen Raum	56
3.2. Bestehende Netzwerke nutzen	11	5.5. Auswertung der Aktionstage zur Suchtprävention ...	57
3.3. Prozessplanung und Ablauf	12	6. Zusammenfassung und Ausblick	60
3.3.1. Ausschreibung	13		
3.3.2. Ablauf des Bewerbungsverfahrens	13		
3.3.3. Auswahl künstlerischer Projekte	13		
3.3.4. Entscheidungsprozess und Vertragsgestaltung	14		
3.4. Steuerung – das Fachgremium Suchtprävention	15		
3.5. Öffentlichkeitsarbeit	16		

SCAN



Die Anlagen finden Sie hier



1. Idee

Liebe Leserinnen und Leser,

Suchtprävention folgt sehr oft tradierten Wegen. Im Fokus stehen meist einzelne Suchtmittel und spezifische Konsumformen. Typisch sind Projekte im schulischen und betrieblichen Rahmen. Damit werden jedoch nur wenige Menschen erreicht. Die Qualitätsanforderungen der Suchtprävention hinsichtlich Konzept, Zielgruppe, Struktur, Prozess und Ergebnis lassen eine andere Vorgehensweise kaum zu. Statt Suchtprävention als strukturelle Aufgabe aller Institutionen zu begreifen, wird sie in der Regel nur den Gesundheitsämtern bzw. Fachstellen überantwortet, es sei denn, es gibt auffällige Einzelfälle und das betriebliche Gesundheitsmanagement greift. Dann liegt allerdings oftmals schon ein Missbrauch vor. Suchtprävention sollte früher und umfassender ansetzen.

Demgegenüber genießen legale Suchtmittel in unserem Alltag eine weitaus höhere Präsenz. Besonders im öffentlichen Raum werden die Menschen durch Marketing fast unausweichlich angesprochen und erreicht, ebenso im privaten Bereich über Fernseh- und Onlinewerbung. Dazu kommt noch der öffentliche Konsum. Kinder erleben nicht nur zu Hause, sondern auch in Verkehrsmitteln, in Parks, auf Plätzen und Straßen den Konsum. Kaum eine Feier ohne Alkohol. Wer nicht konsumiert, ist oft ein Außenseiter. Wir können dem kaum etwas entgegenhalten. Befürworter legaler und illegaler Suchtmittel sind stark und kreativ.

Aus dieser Wahrnehmung heraus entstand die Idee, mit den Mitteln von Kunst und Kultur aktiv Herangehensweisen und Ansätze zu entwickeln, die emotional wirken und zur Sensibilisierung für den eigenen Konsum und das Thema Sucht im Ganzen beitragen. Mit dem Kulturjahr Sucht hat die Landeshauptstadt Dresden einen öffentlichen Diskurs angestoßen. An stark frequentierten Orten werden die Menschen zum Nachdenken eingeladen – teils humorvoll, teils schockierend, in jedem Fall anregend.

Die vorliegende Broschüre stellt Ihnen das Kulturjahr Sucht in Dresden vor – als ein Beispiel, wie Suchtprävention neu gedacht werden kann. Sie möchte zur Nachahmung ermutigen und zu eigenen Kreationen inspirieren. Bleiben Sie gesund!

Dr. Kristin Klaudia Kaufmann
Beigeordnete für Arbeit, Soziales,
Gesundheit und Wohnen



↑ Foto: Marlén Mieth

2. Ziele

2.1. Ziele des Kulturjahres Sucht im Überblick

Das Kulturjahr Sucht in Dresden ist ein durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gefördertes Modellprojekt. Es entstand als innovativer Ansatz zur Suchtprävention im öffentlichen Raum mithilfe künstlerischer Methoden. Der Einsatz künstlerischer Projekte im Umgang mit Sucht ist nicht neu. Das Kulturjahr Sucht aber verbindet ihn mit dem Aufbau eines Netzwerkes zur Suchtprävention, welches über die dafür bisher üblicherweise beanspruchten Netzwerke weit hinausgehen kann. Die Umsetzung dieses Ansatzes ist nicht an die Größe einer Kommune gebunden, sondern eher an eine innovative Haltung der Verantwortlichen vor Ort.

Diese Haltung sollte von folgenden Glaubenssätzen geprägt sein:

- Sucht und Suchtmittelkonsum sind Alltagsthemen
- ein hohes Dunkelfeld an Konsumenten erfordert neue Zugänge für die Sensibilisierung
- die (Stadt-) Gesellschaft trägt eine gemeinsame Verantwortung dafür, die öffentliche Auseinandersetzung in der Stadt/Kommune/Region anzuregen
- Suchtprävention muss raus aus der Nische der Gesundheitsförderung – keine Beschränkung auf sozialpädagogische, medizinische, repressive Aspekte
- kein „Mehr vom Selben“

Das Kulturjahr Sucht verfolgt dabei folgende Ziele:

Leitziele

- Sensibilisierung für die Gefahren von Suchtmittelkonsum mit künstlerischen Mitteln
- Verzahnung von Kunst, Kultur und Suchtprävention

Handlungsziele

- thematische Anregungen zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Suchtmittelkonsum in dafür geeigneten Räumen z. B. Theatern, Galerien, Museen, Kneipen, Clubs, Kitas, öffentlichen Plätzen... (je nachdem, was strukturell vorhanden ist)
- Einbeziehung vorhandener kultureller Angebote im Bereich Suchtprävention
- Initiierung neuer Angebote (evtl. unter Einbeziehung Betroffener) mit der Möglichkeit der wiederholten Platzierung in unterschiedlichen Settings
- Platzierung des Themas auf Großveranstaltungen (wenn regional vorhanden) mit künstlerischen Mitteln und in Ergänzung zu suchtpreventiven Angeboten der Jugend- und Gesundheitshilfe
- Unterstützung suchtpreventiver Aktionen/Maßnahmen durch interaktive künstlerische Angebote
- interaktive künstlerische Angebote auf besonders von Drogenkonsum und Dealen belasteten Plätzen

→ Foto: Fundbüro für Suchbewegungen, Werbegemeinschaft Haas



2.2. Ziele der Handreichung

Diese Handreichung richtet sich vor allem an Ämter für Gesundheit, Jugend, Kultur, Soziales sowie auch Ordnung und Sicherheit. Zudem richtet sie sich an kulturelle und künstlerische Institutionen und Strukturen. Sie möchte die im Dresdner Kulturjahr Sucht gesammelten Erfahrungen und die dabei entstandenen künstlerischen Produktionen vorstellen. So können sie das im Modellprojekt Kulturjahr Sucht gesammelte Wissen für sich nutzen.

Suchtprävention ist keine Pflichtaufgabe der Kommunen, obwohl Suchtmittelmissbrauch und -abhängigkeit in allen Lebenswelten verbreitet sind.

Suchtprävention in Deutschland unterliegt einer komplexen Zuständigkeitsstruktur, von der BZgA über Landesfachstellen bis hin zu in kommunalen Strukturen auf freiwilliger Basis vorgehaltenen Stellen für Suchtkoordination. Infolgedessen besteht auch eine unterschiedliche Angebotsstruktur dieser Stellen bis hin zu von Krankenkassen geförderten Konzepten.

Nicht jede Kommune finanziert diese Stellen. Ihre Anbindung und inhaltliche Ausrichtung ist heterogen, ihre Arbeit findet oft zu isoliert statt.

In Dresden war der Ausgangspunkt für ein „Kulturjahr Sucht“ nicht das Vorhandensein von Kultur und Kunst, sondern der Wunsch,

- emotionale Zugänge zur Selbstreflexion des eigenen Konsums zu ermöglichen
- Partner für diese Querschnittsaufgabe in anderen Arbeitsfeldern zu suchen und
- im öffentlichen Raum Interventionen zu gestalten und damit mehr bzw. andere Menschen als in herkömmlichen gruppenspezifischen suchtpreventiven Settings zu erreichen.

Das Erfordernis, zu versuchen, niedrigschwellig auch Menschen zu erreichen, die mit herkömmlichen Maßnahmen nicht erreicht werden, soll anhand eines Beispiels illustriert werden: In Deutschland leben ungefähr 2,65 Millionen Kinder und Jugendliche mit einem Elternteil mit der Diagnose Alkoholabhängigkeit zusammen. In den für diese Zielgruppe vorgesehenen Trampolin-Kursen nehmen ca. zehn Kinder pro Durchführung teil und nicht jede Kommune bietet überhaupt einen solchen Kurs an. Aus dieser Perspektive heraus haben wir nach grundsätzlich neuen Möglichkeiten gesucht, offensiver und breiter an das Thema heranzugehen.

Ein konkreter Anlass für die Suche nach neuen Wegen war ein sprunghafter Anstieg des Crystalkonsums in Dresden und Sachsen seit dem Jahr 2013 (vgl. Suchtberichte unter www.dresden.de/sucht).

In dieser Handreichung werden nicht nur die im Rahmen des Kulturjahres Sucht in Dresden entstandenen künstlerischen Produktionen vorgestellt, sondern auch die Wege, die zu ihrer Entstehung führten.

Darüber hinaus wird anhand der Dresdner Aktionstage zur Suchtprävention dargestellt, welche Einbindungsmöglichkeiten für die künstlerischen Produktionen im Rahmen anderer Veranstaltungen bestehen.

Die Produktionen aus dem Kulturjahr Sucht in Dresden können direkt über die Künstlerinnen und Künstler gebucht und weiter genutzt werden, je nach Bedarf in der konkreten Region. → Kapitel 4 (Seite 18)

Vor allem aber kann der Katalog überall weiterentwickelt und ergänzt werden. Ziel ist es, künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Thema anzuregen, Projekte umzusetzen, zu veröffentlichen und für andere Kommunen nutzbar zu machen.

INFO

Trampolin: In dem mehrjährigen Projekt wurde zunächst in Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis ein Gruppenprogramm speziell für Kinder von Eltern mit stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen konzipiert. Das Programm „Trampolin“ richtet sich an acht- bis zwölfjährige Kinder und wurde an zahlreichen Standorten in Deutschland erprobt.

Mehr Informationen unter: www.projekt-trampolin.de

3. Leitfaden

Die Idee zu dem hier beschriebenen Kulturjahr Sucht entstand bereits im Jahr 2016. Durch die Zuwendung der BZgA in den Jahren 2016 bis 2020 konnte der Ansatz inklusive der Konzeption von Kunstprojekten im öffentlichen Raum weiterentwickelt und gestaltet werden. In diesem Kapitel wird der gesamte Prozess beschrieben, den das Dresdner Modellprojekt durchlief – von der Ausschreibung bis hin zur Beauftragung und Umsetzung von Kunstprojekten. Auch auf grundlegende Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit wird eingegangen. Zu Beginn wird ein Blick auf die Voraussetzungen und Netzwerke geworfen, die günstig sind, um ein solches Projekt erfolgreich durchzuführen.

3.1. Voraussetzungen

Ein Anlass dafür, neue Zugänge zur Suchtprävention zu suchen, müssen nicht stark steigende Fallzahlen sein. Es haben nicht viele Kommunen Suchtberichte und damit verlässliche Daten, aber viele Kommunen haben problematischen Konsum. Voraussetzung in Dresden war die in Kapitel 2 beschriebene Haltung, nach qualitativ neuen Zugängen zum Thema und damit einer größeren Erreichbarkeit sowohl der Allgemeinbevölkerung als auch der spezifischeren Zielgruppe bereits Konsumierender zu suchen. Es gab in Dresden Erfahrungen mit einzelnen künstlerischen Produktionen, in der Regel Theaterstücke fürs Klassenzimmer und eine Foto-Ausstellung zum Thema Alkohol und Gesellschaft. Vor Ort bestehende Arbeitskreise zum Thema Sucht wurden mitgenutzt, waren aber nicht tragend für die Umsetzung des neuen Ansatzes. Entscheidend waren vielmehr die Übertragung der Projektumsetzung an ein externes Kulturmanagement und die Einberufung eines multiprofessionell besetzten Fachgremiums. Dieses hatte die Aufgabe, die finanziellen Mittel, die für die Neuproduktionen der Kunstprojekte zur Verfügung standen, objektiv zu vergeben. → Kapitel 3.4 (Seite 15)

Dies setzte eine sehr fruchtbare Diskussion in Gang. Es zeigte sich, dass suchtpreventive Fachkräfte ganz anders denken als Akteure aus Kunst und Kultur. Diese Denkweisen müssen positiv aufeinandertreffen, damit Neues entsteht. Entscheidend für eine Umsetzung vor Ort ist also die Suche nach Partnerinnen und Partnern innerhalb und außerhalb der eigenen Profession sowie vielfältige Wege der Vermittlung der Produktionen über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Diese Netzwerke können ganz klein sein. Hauptsache, die Akteure lassen sich auf den innovativen Ansatz ein.

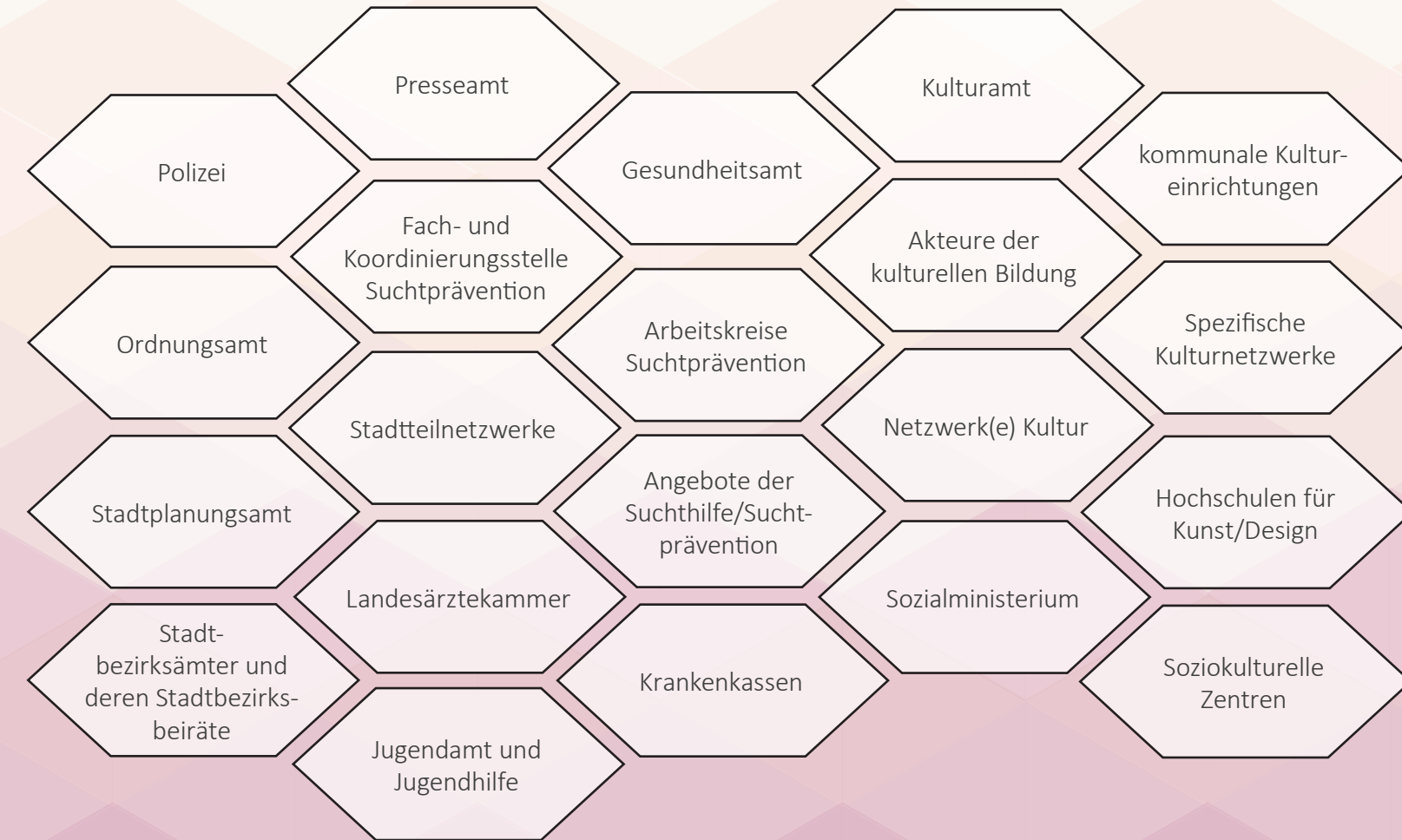
Prozessbegünstigend können die folgenden Faktoren wirken:

- der Wille, außerhalb der eigenen Routinen zu denken/planen
- Verantwortliche in der Verwaltung mit möglichst großem Netzwerk
- die Bereitschaft bestehender Netzwerke, sich an der Auseinandersetzung zum Thema zu beteiligen
- ein externes Kultur- und Veranstaltungsmanagement, abhängig von Dauer und Umfang der Veranstaltung(en)
- finanzielle Mittel zur Gestaltung der künstlerischen Produktionen
- Kulturmittel von Kommunen, Land und/oder Bund
- Verfügungsfonds von Stadtteilen
- Kulturförderung
- Förderung für Soziokultur
- Fördermittel mit starkem Zielgruppenbezug (z. B. Jugendliche)
- Gesundheitsförderung der Kommune
- SGB V (Satzung der Krankenkassen)
- Richtlinie Psychiatrie/Sucht
- Mittel aus den Bereichen Kriminalprävention, Verfügungsfonds der Polizei

3.2. Bestehende Netzwerke nutzen

In jeder Gemeinde, Stadt oder Kommune gibt es bereits Netzwerke zu unterschiedlichen Themen. Da das Thema Suchtmittelkonsum in nahezu alle Lebensweltbereiche hineinreicht oder diese berührt, soll geprüft werden, welche Partnerinnen und Partner das Anliegen unterstützen können. In Dresden wurden die hier dargestellten Netzwerke und Strukturen für dieses Thema genutzt oder auf ihre Nutzbarkeit hin geprüft.

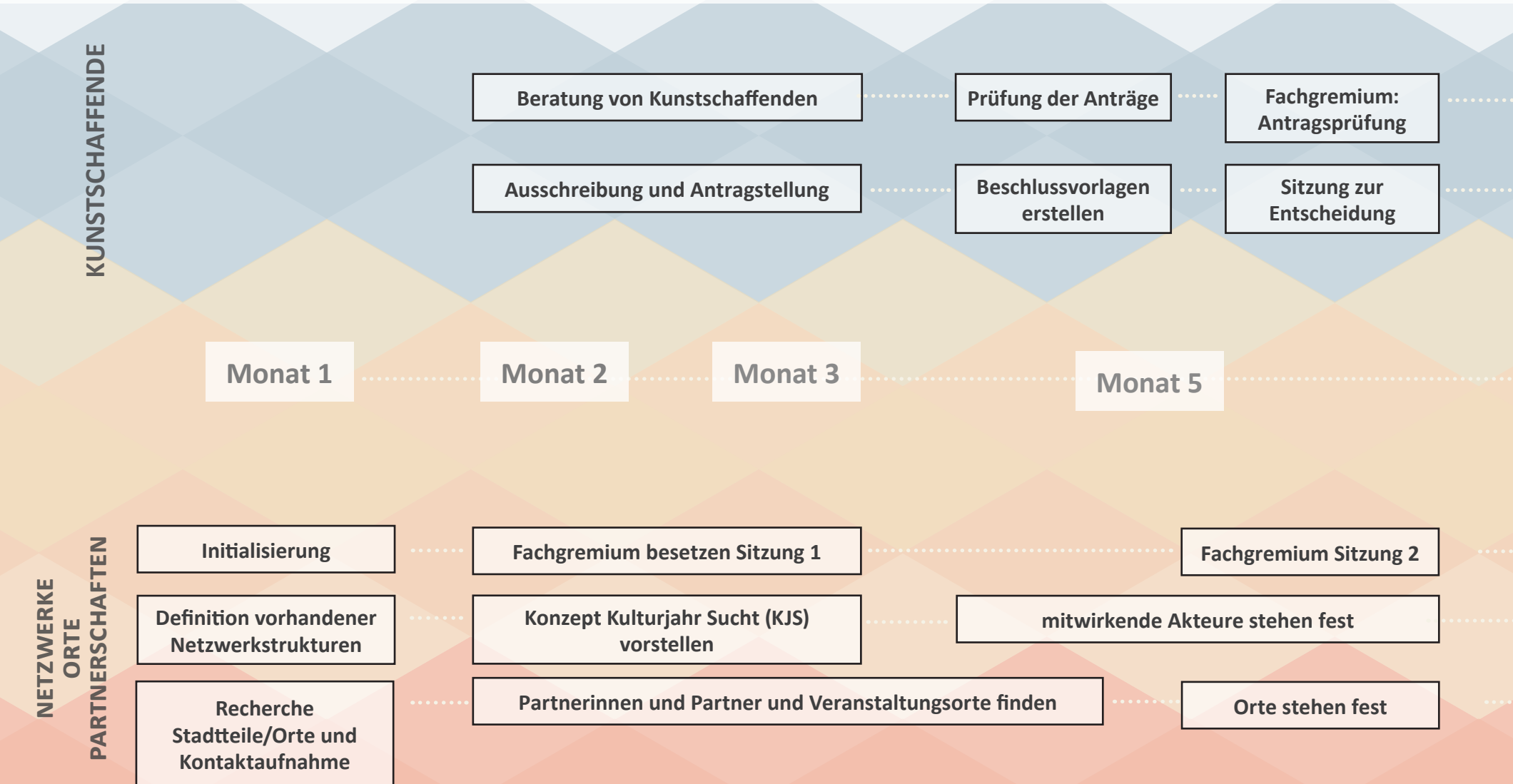
↓ Übersicht der in Dresden genutzten Netzwerke



3.3. Prozessplanung und Ablauf

Die Initialisierung eines Kulturjahres Sucht (KJS) kann unterschiedlich erfolgen. In Dresden wurde beispielsweise ein externes Kulturmanagement durch das Gesundheitsamt beauftragt. Das Kulturjahr Sucht ist hier ein ganzheitliches Netzwerkprojekt. Die Involvierung der oben beschriebenen Netzwerke ist ebenso wichtig wie die der kooperierenden Kunstschaaffenden. Im Folgenden werden Prozess und Strategie in Dresden beschrieben.

Der hier bereits in Teilen genutzte Prozessplan wird in → Kapitel 5 (Seite 52) um die Prozesse rund um die Organisation und Umsetzung einzelner Veranstaltungen vervollständigt.



↑ Prozessplanung des Gesamtprojektes mit Checkliste

3.3.1. Ausschreibung

Bundesweit wurden Kulturschaaffende eingeladen, Konzepte im Rahmen der Suchtprävention zu entwickeln und hatten die Möglichkeit, Projektmittel (Honorar- und Sachkosten) für die Umsetzung ihrer Ideen zu beantragen.

→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 4

Ziele der Produktionen

- Thematisierung riskanter, missbräuchlicher oder abhängiger Konsummuster und Anstoß eines öffentlichen Diskurses
- Sensibilisierung der Dresdner Bevölkerung für Suchtgefahren und Anregung eines Dialoges innerhalb der Stadtgesellschaft
- Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel
- Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln
- Stärkung von abstinenten bzw. risikobewussten Konsummustern

Kriterien für die Auswahl

- Umsetzbarkeit des innovativen Konzeptes an mindestens fünf Standorten im öffentlichen Raum (folglich wurden keine dauerhaften bzw. ortsfesten Installationen bewilligt)
- das Konzept soll interaktive, partizipative oder kollaborative Elemente enthalten, die der Vermittlung bei der Zielgruppe dienen; diese Elemente müssen im Konzept dargestellt und begründet werden
- das Konzept sollte im Zuge der geplanten Aktionstage kombinierbar mit anderen künstlerischen und suchtpreventiven Angeboten sein

3.3.2. Ablauf des Bewerbungsverfahrens

Kulturschaaffende, die sich für die Einreichung einer Konzeption entschieden haben, wurden aufgefordert, vor der Abgabe ihres Antrages mindestens eine Beratung mit dem Kulturmanagement in Anspruch zu nehmen.

Inhalte der Beratung/Entwicklung von Produktionen

- detaillierte Information zu Inhalt und Zielen des Kulturjahres Sucht
- Ausgeben von Informationsmaterial zum Thema Suchtprävention
- Vernetzung mit kommunalen Akteuren der Suchtprävention (falls gewünscht)
- Konzeption auf Beständigkeit und Bezug zu Zielen prüfen
- evtl. Verbesserungsvorschläge anbringen
- Prüfung von Kosten/Budget
- Vorschläge zu Einsparungen
- Vernetzung mit Partnerinnen und Partnern mit dem Ziel von Einsparungen

Die Antragstellung erfolgte über ein Formular.

→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 8

INFO

Honoraruntergrenzen sind Empfehlungen „(...) für öffentlich geförderte Projekte [wonach] freischaffenden Künstlerinnen und Künstler eine Honorierung nach sozialen Mindeststandards gewährleistet werden muss. (...) Mehr dazu unter: <https://darstellende-kuenste.de/de/themen/soziale-lage/diskurs/honoraruntergrenze.html>

SCAN



Die Anlagen finden Sie hier

www.dresden.de/kulturjahr-sucht

3.3.3. Auswahl künstlerischer Projekte

Die eingereichten Anträge wurden durch die verantwortliche Stelle (Kulturmanagement) aufbereitet und dem Fachgremium Suchtprävention in Form einer Beschlussvorlage übermittelt. → Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 10

Folgende Bewertungskriterien wurden beachtet

- Vorbereitung und Bezug zur Suchtprävention wurden sichergestellt
- Vorschläge zur Verbesserung wurden geprüft
- wenn angedacht: Vernetzung zur Suchtprävention wurde geprüft

Ausrichtung auf mindestens drei der vorgegebenen Ziele

- Thematisierung von riskanten, missbräuchlichen oder abhängigen Konsummustern und Anstoß zum öffentlichen Diskurs
- Sensibilisierung für Suchtgefahren und Anregung eines Dialoges
- Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel
- Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln
- Stärkung von abstinenten bzw. risikobewussten Konsummustern

Kriterien

- Umsetzbarkeit im öffentlichen Raum
- keine dauerhaften bzw. ortsfesten Installationen
- interaktiv, partizipativ oder kollaborativ
- Vermittelbarkeit bei selbstgesetzter Zielgruppe (inkl. konstruktiver Begründung)
- kombinierbar mit anderen künstlerischen und suchtpreventiven Angeboten

Budget

- Nachvollziehbarkeit der genannten Ausgabenpositionen
- Berechnungsgrundlagen sind verständlich
- Honorare orientieren sich an Honoraruntergrenze
- keine Investitionen

3.3.4. Entscheidungsprozess und Vertragsgestaltung

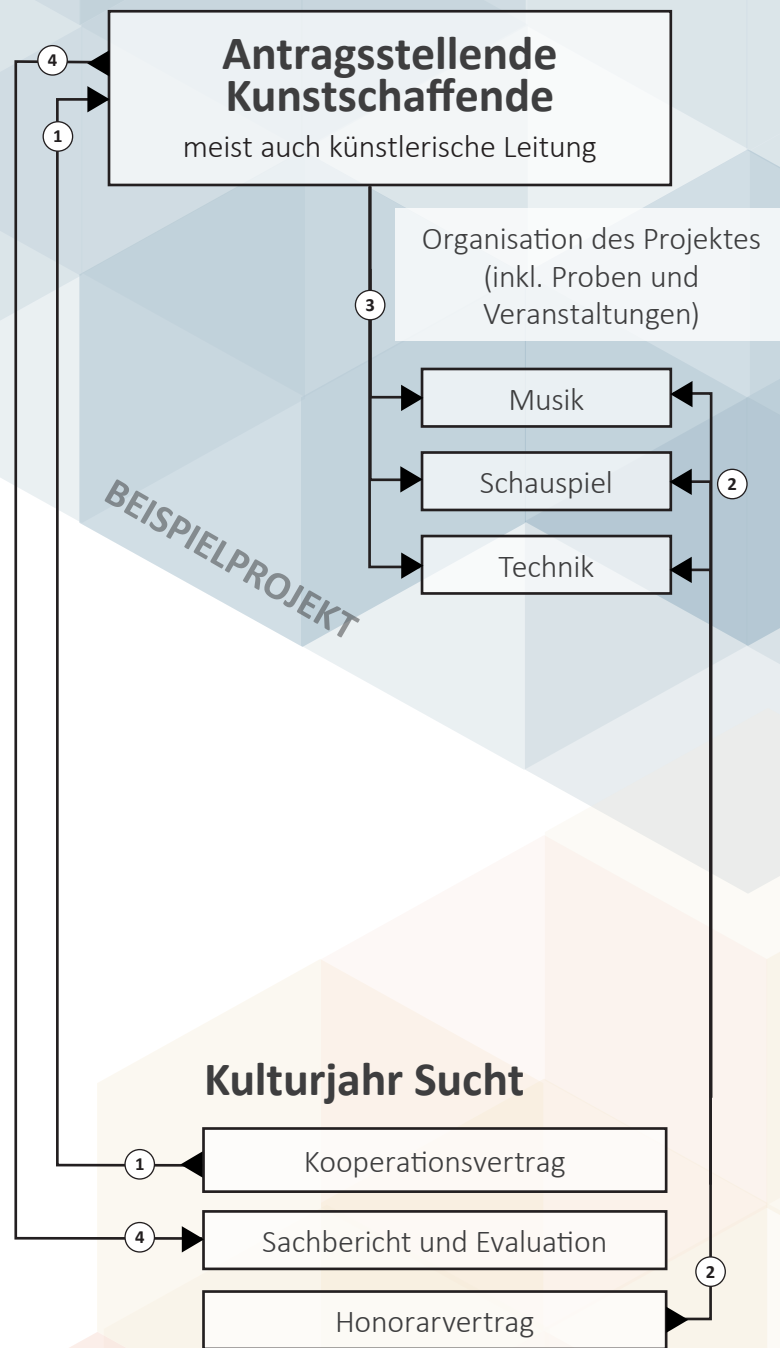
Die Auswahl traf das Fachgremium Suchtprävention auf Grundlage der Anträge sowie der Beschlussvorlagen.
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 10

Für die Durchführung der künstlerischen Produktionen wurden in der Regel einige Anmerkungen und Anpassungsvorschläge des Fachgremiums aus suchtpreventiver, jugendhilfficher, soziokultureller und/oder künstlerischer Perspektive an die Kunstschaffenden weitergeleitet. Erst nach Aufnahme dieser Anregungen wird das Konzept finalisiert, die Produktion aufgenommen und der Vertrag mit den Kunstschaffenden abgestimmt.

In einem vorerst abschließenden Schritt wurden die Kunstschaffenden für die Dauer des Projektes oder die Beteiligung an Aktionen des Projektes unter Vertrag genommen. Ein Beispiel für einen Kooperationsvertrag liegt in der Anlage bereit.
→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 11

Da es sich bei dem Träger des Kulturjahres Sucht (Kultopia gGmbH) um einen freien Träger handelt, konnte nicht auf das Ausgeben von Zuwendungsverträgen zurückgegriffen werden. Wurde ein Projekt vom Fachgremium bewilligt und für die Durchführung in Dresden ausgewählt, so wurde mit den Antragstellenden ein Kooperationsvertrag geschlossen. Dieser beinhaltete nicht nur die Veranstaltungsdaten und Honorarvorgaben, sondern auch die Konzeption, den Zeitplan für das gesamte Projekt sowie die Bindung an das eingereichte Budget. Somit wurde auch sichergestellt, dass die Kosten beispielsweise für Material nicht überschritten werden konnten. Für alle anderen Personen in einem Projekt, die nicht als Antragstellende fungierten, reichte ein einfacher Honorarvertrag.

→ Möglichkeiten der Vertragsgestaltung im Schema



3.4. Steuerung – das Fachgremium Suchtprävention

Für die Dauer des Projekts Kulturjahr Sucht wurde das Fachgremium Suchtprävention berufen. Damit konnte nicht nur auf eine große Zahl unterschiedlicher bereits bestehender Netzwerke zurückgegriffen werden, sondern auch auf ein Netzwerk von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die dem Projekt besonders verbunden sind.

Das Fachgremium Suchtprävention hatte die folgenden Aufgaben:

- Sichtung der Antragsunterlagen zur Unterstützung von Kunst- und Kulturprojekten an der Schnittstelle zur Suchtprävention nach Vorlage durch das beauftragte Kulturmanagement (siehe Grafik rechts)
- Entscheidung über die Finanzierung und Gestaltung einzelner Projekte dem Grunde und der Höhe nach
- Abstimmung zur strukturierten Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Sensibilisierung für das Sujet, Anregung zur Auseinandersetzung mit den für das Kulturjahr Sucht relevanten Themen)

Das Fachgremium wurde unterstützt vom Kulturmanagement, dessen Aufgaben insbesondere waren:

- Unterstützung bei der Vorbereitung und Ausgestaltung der Sitzungen (Moderation, Festlegung der Themen und der Organisation der Sitzungstermine)
- Vorprüfung der Projektanträge
- Erarbeitung einer begründeten Beschlussempfehlung, die dem Fachgremium zuzuging, dem die Letztprüfung und Letztentscheidung oblag.

Die Arbeitsweise des Fachgremiums war dabei von einer Geschäftsordnung geregelt. → Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 17

Diese diente vor allem der einheitlichen und transparenten Auswahl der zu unterstützenden Projekte sowie einer abgestimmten Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Das Fachgremium Suchtprävention war pluralistisch besetzt und vereinte unterschiedliche Fachkompetenzen zur multiperspektivischen Begutachtung der Projektanträge.

Das Fachgremium sollte zu einer multiperspektivischen Betrachtung der Kunstprojekte kommen, aber auch in möglichst viele Lebensbereiche der Stadtgesellschaft hineinwirken. Dafür wurde Akteure mit folgenden Positionen ausgewählt:



↑ Besetzung des Fachgremiums Suchtprävention in Dresden

INFO

Corporate Identity, kurz CI ist „(...) die Unterscheidung und Identifizierbarkeit des Unternehmens, die über verschiedene Instrumente (...) nach außen vermittelt wird, sodass im Fremdbild ein Image entsteht (...)“.

Emmerling, Tanja (2006), Corporate Identity und ihre länderspezifische Realisierung, 1. Auflage, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag

3.5. Öffentlichkeitsarbeit

Da als Zielgruppe für das Kulturjahr Sucht die Stadtbevölkerung ohne Einschränkungen hinsichtlich Alter, Herkunft, Bildungsstand oder anderen Merkmalen (entlang der Kriterien zur universellen Suchtprävention) definiert wurde, muss die Öffentlichkeitsarbeit auf diese breite Zielgruppe hin ausgerichtet sein. Folgende Faktoren sind dabei insbesondere zu beachten:

- ein nachhaltiger Ansatz, um über viele Jahre laufen zu können
- ein hoher Wiedererkennungswert

Für das allgemeine Branding empfiehlt es sich, eine Marke zu nutzen, die möglichst viele Menschen einer Stadt bereits kennen, z. B. die „Corporate Identity“ der Stadt, und sie wie im Dresdner Modellprojekt um ein eigenes Logo und eine eigene Wortmarke zu ergänzen.

Auf diese Weise wird vor allem sichergestellt, dass

- der Bezug zum Gesamtansatz der jeweiligen Kommune gewährleistet ist,
- Wiedererkennung generiert wird,
- das Design kostensparend bleibt,
- im besten Fall die Einbindung des jeweiligen Presseamtes gewährleistet ist.

Als Werbeträger/-strategien für konkrete Veranstaltungen bieten sich an:

- Kurzvideos/Trailer (20 Sekunden) im öffentlichen Personennahverkehr
- Banner/Anzeigen Print und Online
- in Stadtteilzeitungen
- Einleger in kostenlosen Anzeigenblättern
- auf den Websites beteiligter Partner und der Kommune
- in den Printmedien beteiligter Akteure
- Plakatierung und Flyerverteilung
- durch Akteure in Stadtteilen
- in Kultureinrichtungen/soziokulturellen Zentren der Stadtteile
- im Veranstaltungsort
- im öffentlichen Personennahverkehr
- Einbindung von Schulen über den Schulverteiler des Schulverwaltungsamtes
- Redaktionelle Beiträge
- im Amtsblatt
- in Stadtteilzeitungen
- in Kulturmagazinen
- in kostenlosen Anzeigenblättern
- soziale Medien (Facebook, Instagram, TikTok)
- Veranstaltungsankündigung
- Anzeigen
- teilbare Statusmeldungen
- Hashtags
- seitenoptimierte Bildbanner

Diese Liste sollte um Besonderheiten einer Stadt/ Kommune erweitert bzw. den lokalen Gegebenheiten angepasst werden.

→ Wortmarke Kulturjahr Sucht



Ein Projekt im KULTURJAHR SUCHT - dem Themenjahr zur Suchtprävention der Landeshauptstadt Dresden



Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung



→ Werbung für Aktionstage für die Suchtprävention



Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

4. Künstlerische Produktionen

In diesem Kapitel werden künstlerische Projekte des Kulturjahres Sucht in Dresden vorgestellt. Alle aufgeführten Projekte können auch nach Abschluss des Kulturjahres Sucht bundesweit gebucht werden. Die kurzen Steckbriefe geben Auskunft zu Zielstellung, Zielgruppe, Kosten und Kontakten.

Die Projekte, die in den Jahren 2017 bis 2019 produziert wurden und keine weitere Aufführungsmöglichkeit haben, finden Sie unter www.dresden.de/kulturjahr-sucht.



→ Beispiel für eine Mitmachstation: die Riesenzigarette des Gesundheitsamtes Dresden, Foto: Werbegemeinschaft Haas

Seite	Projekt	Art	Zielgruppe	Ort				Dauer/Zeitraum
				Public	Theater	Schule	Andere	
20	Bleib Sauber	Performance	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		bis zu 9 Stunden (ganzer Tag)
22	Fundbüro für Suchbewegungen	performative Installation	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		bis zu 8 Stunden (ganzer Tag)
24	Dani und die Dosenmonster	multimediale Lesung	Kinder/Jugendliche und deren Eltern/Erzieher	X	X	X		45-90 Minuten, bis zu 3 Lesungen am Tag für maximal 20 Zuhörende pro Lesung
26	FabMobil / Point of you	fahrende Digitalwerkstatt und Virtual Reality Brillen	Jugendliche und Kinder; Erzieher; Lehrer	X	X	X		bis zu 8 Stunden (ganzer Tag)
28	High? Ein Frühlingsopfer	Pop-up Performance im öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		55 Minuten, bis zu 3 Mal am Tag
30	Public Viewing	Tanztheater für den öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		40 Minuten, bis zu 3 Mal am Tag
32	No drugs today	Performance	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		bis zu 8 Stunden (ganzer Tag)
34	Crystal Klar	Klassenzimmerstück	Jugendliche und Kinder; Erzieher; Lehrer		X	X		4 UE, 135 Minuten Werkstatt - 45 Minuten Theaterstück für bis zu 28 Personen
36	STEP OUT	interaktives Bewegungsspiel	alle Menschen im Alter zwischen 12-99 Jahren	X	X	X		bis zu 6 Stunden (1 Spielrunde dauert 12 Minuten)
38	WG_GSucht	Installative Performance	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren		X	X	private Wohnung	1 Stunde, bis zu 3 Aufführungen an einem Tag/Abend
40	Lautes Taub	Pop-up-Performance im öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X		X		17 Minuten, ganztägig wiederholbar
42	Neben der Spur	Tanztheater für den öffentlichen Raum	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		30 Minuten, bis zu 3 Mal am Tag
44	Meine Liebe Alkohol	Ausstellung	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren		X	X		ganztägig
46	Welche Droge passt zu mir	Theaterstück	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren		X	X		80 Minuten, 30 Minuten Nachgespräch
48	Kill you	Theaterstück	alle Menschen im Alter zwischen 13-99 Jahren		X			65 Minuten, 30 Minuten Nachgespräch
50	Suchtfaktor Poetry Slam	Dichterwettbewerb	alle Menschen im Alter zwischen 16-99 Jahren	X	X	X		90-120 Minuten

BLEIB SAUBER

Eine performative Installation



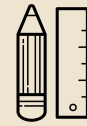
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Die Installation ist eine anhaltende, unerbittliche und bildliche Wiedergabe einiger der veränderten Verhaltensmuster, die durch Suchtmittelmissbrauch verursacht werden – insbesondere der von Crystal Meth hervorgerufenen zwanghaften, sich wiederholenden Handlungen/Bewegungen und lethargischen Phasen. Sobald die Aufmerksamkeit des Betrachters erregt ist, werden Informationen angeboten, die Drogenkonsumenten und Gefährdeten helfen können.



Beschreibung des Projektes

BLEIB SAUBER ist eine performative Installation im öffentlichen Raum. Die Performer stellen die typischen Symptome von Crystal Meth-Missbrauch, namentlich Lethargie und sich stark wiederholende, mechanische Bewegungen und Handlungen choreografisch dar. Die Installation selbst dauert an jedem Performancetag acht Stunden.



Umsetzung

von 9 bis 18 Uhr (eine Stunde Mittagspause) an vier aufeinanderfolgenden Tagen pro Ort



Anforderungen an den Ort

am liebsten trocken und stark frequentierter, exponierter Platz



Ausstattung und Material

zwei A2-Aufsteller, Veranstaltungsbetreuende, die mit dem Publikum über die Performance ins Gespräch kommen können

Kontakt

Isaac Spencer
+49 176 72512284
isaacspen@gmail.com
isaacspencer.com



← Foto: Luis Alberto Rodriguez

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Öffentlicher Raum



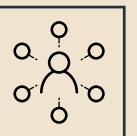
Kosten

Honorar: 1.785 Euro/Tag/2 Performer
Material: 200 Euro/Durchführung
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Isaac Spencer, Tänzer und Choreograf
Rachel Tess, Tänzerin und Choreografin



Fundbüro für Suchbewegungen

Performative Installation



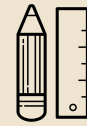
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Kreativität kann Menschen stärken. Und sich über Wesentliches auszutauschen bedeutet Entlastung.



Beschreibung des Projektes

Hoernemann/Walbrodt schaffen einen Atelierraum und laden Menschen ein, darin über ihre Werte (und die, die fehlen) zu sprechen und dazu etwas zu gestalten.



Umsetzung

Eine Aufführung ist jeweils ganztags möglich.



Anforderungen an den Ort

20 Quadratmeter großer, wettergeschützter Platz



Ausstattung und Material

Regal, Tisch, Hocker, Kreativmaterial

Kontakt

CommunityArtWorks
+49 160 637 4909
communityartworks@email.de
www.communityartworks.de



← Foto: Blicklicht Photographie

Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Schule



Öffentlicher Raum



Theater



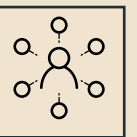
Kosten

Honorar: 1.712 Euro/Tag/2 Performer
Material: 100 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten aus Bonn



Künstlerische Beteiligte

Jennifer Hoernemann, Künstlerin
Daniel Hoernemann, Künstler



Dani und die Dosenmonster

Eine multimediale Lesung



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Thematisiert wird Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit in der Familie aus Sicht des schulpflichtigen Sohnes Dani. Wir verfolgen dabei den Ansatz, dass Konsum immer auch mit Gefahren verbunden ist. Gleichzeitig soll vermittelt werden, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Alkoholabhängigkeit immer mit Respekt und Akzeptanz begegnet werden soll.



Beschreibung des Projektes

Das Projekt umfasst die Buchlesung mit Begleitpräsentation sowie zwei anschließende zielgruppengerechte Angebote (Ressourcenaktivierung für Kinder, Expertengespräch für Erwachsene).



Dauer

45-90 Minuten sowie nach Bedarf



Anforderungen an den Ort

geschlossener Raum mit Projektionsmöglichkeit, Möglichkeit für Kinder, bequem zu sitzen und zu malen/zeichnen



Ausstattung und Material

Beamer und Projektionsfläche werden benötigt. Laptop ist vorhanden. Material zur Ressourcenaktivierung wird bereitgestellt. Auf Wunsch Verkauf des Buches (Hardcover) für 16,95 Euro. In Dresden ist dieses vorerst kostenlos.

Kontakt

www.mindcolors.de



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

Schülerinnen und Schüler

ab 9 Jahren, bis zu 20 Zuhörer (Kinder/Erwachsene)

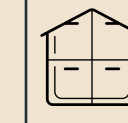


Schule



Geschlossene Räume

z. B. Jugend- und Freizeiteinrichtungen, Bibliotheken



Kosten

Honorar: 160 Euro/Lesung

Material: 1 Euro/Zuhörer

evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten

Softcover Buch: kostenlos, solange der Vorrat reicht

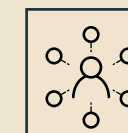
Hardcover Buch: 16,95 Euro/Buch



Künstlerische Beteiligte

Paula Kuitunen, Leiterin der Initiative Mindcolors, die sich für die Rechte und Entstigmatisierung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen einsetzt. Freiberufliche Autorin, Illustratorin und Online-Beraterin (DGOB)

Dr. Dipl.-Psych. Sören Kuitunen-Paul: Erforscht Suchterkrankungen bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern



Fabmobil und Point of You fahrende Zukunftswerkstatt



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

In der fahrenden Digitalwerkstatt des Fabmobils können entlang technologiebasierter Lebensrealitäten verschiedene Positionen zu Sucht und Suchtgefahr schöpferisch eingenommen werden. Als Tools stehen 3D-Drucker, Lasercutter, Laptops und VR-Headsets zur Verfügung. Selbstwirksamkeit und die eigenständige Wahrnehmung von Rechentechnologie als Mittel zur Selbstverwirklichung stehen im Vordergrund.



Beschreibung des Projektes

Das Fabmobil bietet Zugang zu einer produktiven und kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht. Der zur fahrenden Werkstatt umgebaute Doppeldeckerbus ermöglichte es jungen wie älteren Menschen, eigeninitiativ oder fachlich begleitet erste Schritte in den Bereichen Computergrafik, 3D-Druck und Virtual Reality zu gehen. Das wirkt bestärkend, motivierend und erzeugt in hohem Maß zeitgenössische Selbstwirksamkeitserfahrungen. Auf dieser technologisch-methodischen Basis bieten wir verschiedene Workshops zur Suchtprävention an.



Dauer

Workshops ab 2 Stunden bis ganztags



Anforderungen an den Ort

Es muss Strom, idealerweise Starkstrom anliegen. Standort muss flächenbelastbar (20 Tonnen) und für den Bus problemlos befahrbar sein (evtl. muss eine Sondernutzung beantragt werden).



Ausstattung und Material

Das Fabmobil bringt alles mit.

Kontakt

Sebastian Piatza, Projektleitung
+49 151 592 15 114
www.fabmobil.org
sebastian@fabmobil.org



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**
Intergenerationelles Angebot mit Fokus auf Jugendlichen



Schule



Öffentlicher Raum



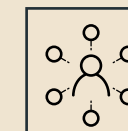
Kosten

zirka 2.500 Euro brutto inkl. Materialkosten, Honorare,
Fahrkosten und einem umfanglich ausgestatteten
Digitallaborbus



Künstlerische Beteiligte

Sebastian Piatza - Projektleitung und Koordination
Christian Zöllner - Kommunikation
Workshopleitende:
Jens Beyer, Rike Rehfeldt
Tom Witschel, Haakon Hirse
Kristine Weißbarth
Anne Goldammer
Annett Löser



HIGH? EIN FRÜHLINGSOPFER

Pop Up Performance



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Ein metaphorisches Opfer der scheinbar coolen und bunten Seite der Droge lässt sich aus der musikalischen Textur von „Le Sacre du Printemps“ (häufig auch „Das Frühlingsopfer“) von Igor Strawinski erzeugen. Die nur scheinbar gute Seite der Drogen als Falle und Betrug bei Nutzung soll keinen schonen, denn jeder kann davon betroffen sein.



Beschreibung des Projektes

Durch Bewegung, Sprache, Tanz, Theater und Performance bringen Helena Fernandino und Wagner Moreira mit einem C.O.R.E.-Team von Musikern, Tänzern, Schauspielern und einem Fotografen das Thema Sucht in öffentliche Räume. Akustische und visuelle Bilder erregen Aufmerksamkeit für das Thema. Stolz und Täuschung mischen sich stark, die Akteure stecken sich selbst in Schubladen, werden in Schubladen gesteckt und lassen zugleich ihre Etiketten und Stigmata wegfallen.



Dauer

Eine Performance dauert 55 Minuten
Bis drei Performances am Tag mit Pausen (30 Minuten)



Anforderungen an den Ort

Öffentlicher Raum



Ausstattung und Material

wird vom Team mitgebracht

Kontakt

Helena Fernandino
+49 172 915 24 34
h.fernandino@hotmail.com
www.high-fruehlingsopfer.de



← Foto: Uwe E. Nimmrichter

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Schule



Öffentlicher Raum



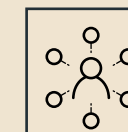
Kosten

1.500 Euro/Wiederaufnahmeprouben
3.900 Euro/erste Aufführung/6 Performer
1.500 Euro/jede weitere Aufführung/6 Performer
Material: 40 Euro/Aufführung



Künstlerische Beteiligte

Wagner Moreira, Künstlerische Leitung und Tanz
Helena Fernandino, Projektleitung und Tanz
Ahmad Abdlli, Tanz
Diego Furian, Musik
Steffi Grunzel, Musik
Robert Huschenbett, Schauspiel
Uwe Jaschke, Tanz
Olimpia Scardi, Tanz
Uwe E. Nimmrichter, Fotografie



Public Viewing Tanztheater für die Straße



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Unser Ziel ist, dass die Rezipientinnen und Rezipienten mit einer erhöhten Achtsamkeit sich selbst und ihren Mitmenschen gegenüber aus der Darbietung herausgehen. Weitere Ziele sind die Thematisierung von riskanten, missbräuchlichen oder abhängigen Konsummustern und Anstoß zum öffentlichen Diskurs, Sensibilisierung der Bevölkerung für Suchtgefahren und Anregung eines Dialoges innerhalb der (Stadt-)gesellschaft, Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel, Stärkung von abstinenter bzw. risikobewussten Konsummustern und die Anregung zum kritischen, eigenverantwortlichen und verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln.



Beschreibung des Projektes

Im Zentrum der Performance steht ein überdimensionaler Fernseher. In dessen Inneren verhandeln drei Performerinnen mittels tänzerischer und schauspielerischer Elemente die Themen Mediensucht, Kaufsucht und Drogenmissbrauch in mehreren kurzfilmartigen Szenen. Diese Szenen bedienen sich bekannter Formate wie z.B. Talkshow, Kurznachrichten, Dokumentation oder Musikvideo.



Dauer

insgesamt 40 Minuten kann 2-3 mal wiederholt werden



Anforderungen an den Ort

Stromanschluss (am besten Starkstrom); Kabelbrücken sollten vorhanden sein; Ebene Fläche von etwa 2x20 Quadratmeter



Ausstattung und Material

Nach Absprache kann eine Musikanlage mitgebracht werden.

Kontakt

Wiebke Bickhardt
+49 173 80 21 223
w.bickhardt@juwie-dance.com
juwie-dance.com



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Schule



Öffentlicher Raum



Theater



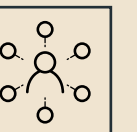
Kosten

Honorar: 3.100 Euro/1. Vorstellung
700 Euro/jede weitere Vorstellung
Material: in Kosten enthalten
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Jule Oeft, Tänzerin, Choreografin
Seraphina Detscher, Tänzerin
Chiara Detscher, Tänzerin
Maik Wieden, Sänger
Benjamin Rottluff, Musiker
Jojo Werth, Lichtdesigner



NO DRUGS TODAY

Interaktive installative Aktion



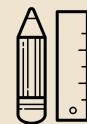
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

In der Aktion und den folgenden offenen Gesprächen geht es um die Sensibilisierung für (den eigenen) Drogenkonsum und seine gesundheitsschädigenden Auswirkungen. Bei Bedarf werden erste Anlaufstellen genannt und Handlungsmöglichkeiten durchgespielt. Des Weiteren geht es um eine gesellschaftspolitische Einordnung rund um das Thema Süchte und Drogen.



Beschreibung des Projektes

In einer ersten Aktion wird der öffentliche Raum mit rot-weißem Absperrband mit der Aufschrift NO DRUGS TODAY markiert. Diese Aktion dient der ersten Kontaktaufnahme und lädt zu Gesprächen mit Passantinnen und Passanten ein. In dem markierten Terrain bewegt sich die Künstlerin danach frei und spricht Gruppen, aber auch Einzelpersonen an, um sie nach dem eigenen Drogenkonsum zu befragen. Dazu dient bei mehreren Personen ein Positionsspiel: auf Fragen der Künstlerin positionieren sich die Befragten mit Ja oder Nein. Das führt in das Thema ein, zeigt unterschiedliche Haltungen und lädt zur Diskussion ein.



Umsetzung

mehrere Stunden bis ganztägig, das Positionsspiel kann auch separat in ein Tagungsformat – z. B. als Impuls – eingebaut werden.

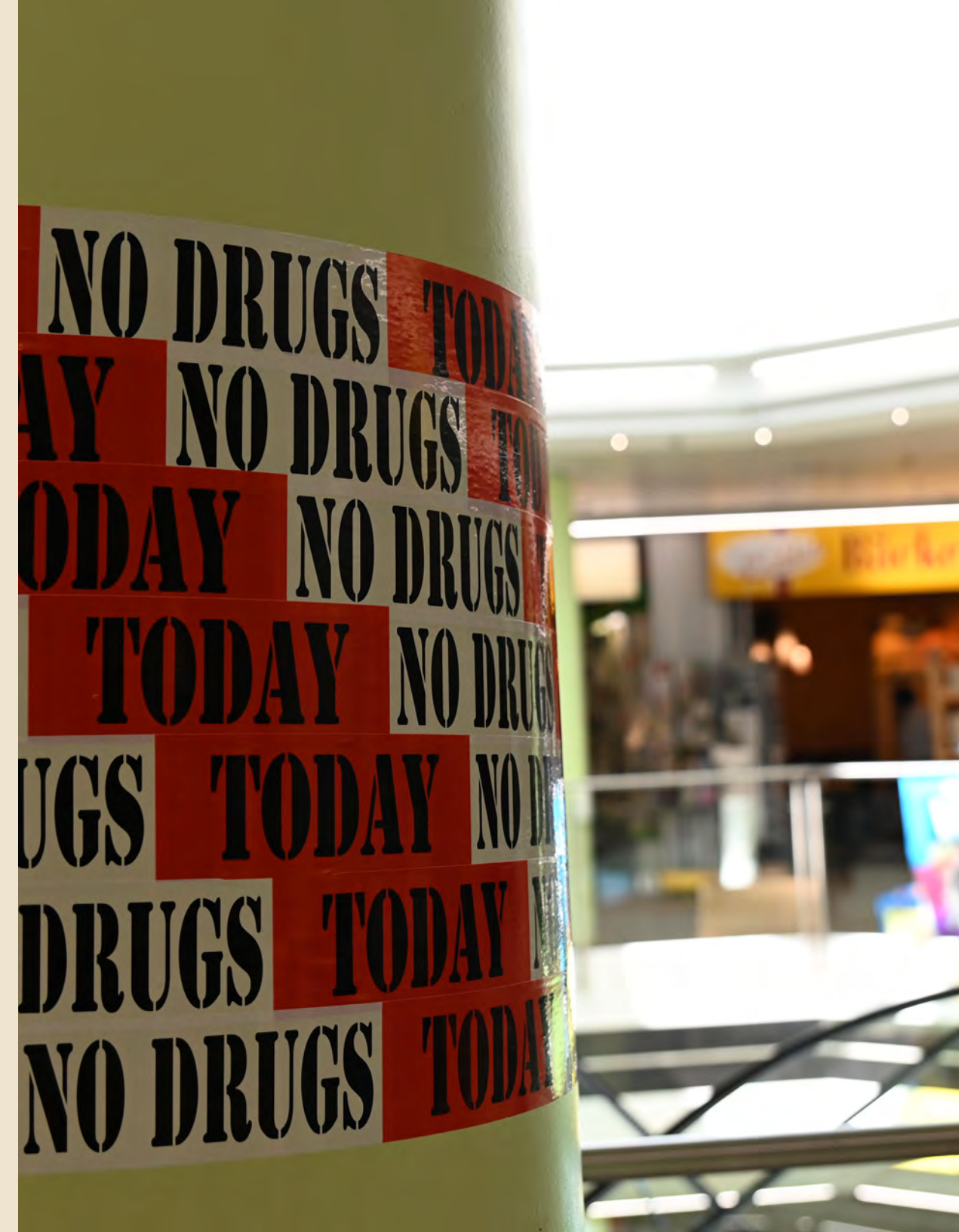


Anforderungen an den Ort

Die Aktion ist denkbar im Innen- wie auch im Außenraum für Menschen, die vorübergehen wie auch für Gruppierungen an einem Ort.

Kontakt

Gunhild Kreuzer
+49 173 24 91 235
g.kreuzer@web.de
www.gunhildkreuzer.de



← Foto: Blicklicht Photographie

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Schule



Öffentlicher Raum



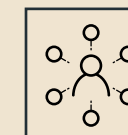
Kosten

Honorar: 290 Euro/Tag/1 Performerin
Material: 50 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Gunhild Kreuzer, Performerin



CRYSTAL-KLAR

Klassenzimmerstück mit theaterpädagogischer Werkstatt



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Das Projekt ist im Bereich der universellen Prävention angesiedelt. Es vermittelt Kenntnisse über Sucht, sensibilisiert für suchtbegünstigende Situationen und suchtspezifisches Verhalten, stärkt zum einen die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit solchen Situationen (Resilienzwerb/Verhaltensprävention) und gibt Hilfestellungen zum Umgang mit gefährdeten oder süchtigen Personen (Verhältnisprävention).



Beschreibung des Projektes

Ben ist Choreograf. Er will junge Menschen für den Tanz begeistern, kommt ins Klassenzimmer und ins Erzählen: von den Anforderungen des Berufs, dem möglichen Erfolg und den Verletzungen. Und über seinen Freund Janek, der davon träumte, ein großartiger Tänzer zu werden. Zielstrebig war er, diszipliniert, selbst wenn es ihm nicht gut ging. Bis Janek zusammenbrach. Da war es klar - kristallklar - wie Janek es geschafft hatte, immer oben auf zu sein, wo andere noch unten waren. Im Stück geht es um die Lust am Versuchen, die Risiken und den Druck, der dazu führt, dass Drogen als einfaches Hilfsmittel benutzt werden. Während im Stück Risikokompetenz und Kompetenz im Umgang mit Suchtmitteln vermittelt werden, kommen die Schüler in der Werkstatt selbst ins Spiel.



Umsetzung

Die Dauer beträgt insgesamt 4 Unterrichtsstunden (im Block), davon 45 Minuten Klassenzimmerstück und 135 Minuten Werkstatt (zzgl. Pausen).



Anforderungen an den Ort

Wir spielen in einem gewöhnlichen Klassenzimmer mit Stühlen und Tischen. Für die Werkstatt ist ein geeigneter Raum (leeres größeres Klassenzimmer, besser Aula oder Bewegungsraum) nötig, zusätzlich ein abschließbarer Raum als Garderobe.



Ausstattung und Material

Hinweis: Das Projekt ist eine Intervention und sollte den Schülerinnen und Schülern nicht angekündigt werden.

Kontakt

Dirk Strobel
+49 351 320 102 81
dirk.strobel@tpz-sachsen.de
www.tpz-sachsen.de

← Foto: tpz Sachsen

Schülerinnen und Schüler

Jeweils eine Klasse (maximal 28 Schülerinnen und Schüler) ab Klassenstufe 7 in Oberschulen, Gymnasien und Berufsschulen.



Schule



CRYSTAL-KLAR

Klassenzimmerstück und Werkstatt zur Crystal-Prävention

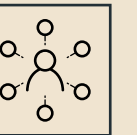
Kosten

Honorar: 1.712 Euro/Tag/2 Performer
Material: 100 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten aus Bonn



Künstlerische Beteiligte

Morten Gensch, Schauspieler
Dirk Strobel, Regisseur und Theaterpädagoge
Walter Henckel, Theaterpädagogin und Heilpraktiker für Psychotherapie



STEP OUT

Interaktives Bewegungsspiel



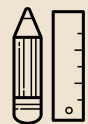
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

STEP OUT bietet eine offene, akzeptierende Atmosphäre, in der sich Menschen auf eine andere Art als gewöhnlich begegnen. Die eigene Lebensfreude, der eigene Ausdruck, selbstbestimmtes Handeln werden aktiviert – Alternative zu Fremd-Substanzen. Kommunikationsbarrieren werden abgebaut, in einer freundlichen Atmosphäre kann das Thema Sucht aus Sicht der Teilnehmenden „bearbeitet“ werden.



Beschreibung des Projektes

STEP OUT ist ein niederschwelliges 10-Minuten-Spiel: sich bewegen, etwas fühlen, etwas tun, sich ausdrücken und das alles auf einmal. Ein Set aus 20 Karten mit je 4 Aktivitäten, die ausgeführt werden. Von Runde 1 bis 4 kommt jeweils eine Aktivität hinzu (Runde 1 = 1 Aktivität, Runde 2 = 2 Aktivitäten, usw.). Die fünfte Runde ist die kreative Runde, in der neue/eigene Aktivitäten ausgeführt werden. Die Spielleitung führt die Spielenden per Anleitung und Anweisung durch das gemeinsame Erlebnis. Nach dem Spielen gibt es Zeit, sich auszutauschen, weiter kreativ zu sein (malen, schreiben, tanzen, musizieren), gemeinsam Zeit zu verbringen, erneut zu spielen, neue Spielkarten zu entwickeln, o. ä.



Umsetzung

1x Spielrunde = 10-12 Minuten/ganztags vor Ort (bis zu 6 Stunden möglich); mehrere Durchläufe des Spiels STEP OUT: freies Spielen, Tanzen, Musizieren und Interagieren/Gespräche in den Zeiträumen zwischen STEP OUT



Anforderungen an den Ort

Ein öffentlicher Ort, an dem sich Menschen aufhalten bzw. vorbeikommen. Ein Ort, der gemütlich genug ist, um ein paar Minuten oder auch länger zu verweilen (Sitzmöglichkeiten, Schattenplätze durch Bäume, Trinkmöglichkeiten, ...). Aufenthaltsraum für Team (inkl. WC).



Ausstattung und Material

Ein Aufsteller mit kurzer Information (Projekt und Einordnung in Veranstaltung). Je nach Ort kann das unterschiedlich aussehen: Luftballons an einer Schnur, mit Straßenkreide auf dem Boden markieren, Hocker/Stühle o. ä. bereitstellen
Künstlerische Materialien für die letzte Runde STEP OUT (freier Ausdruck): Papier, Ölpastellkreide, einfache Soundinstrumente (Schüsseln, Rasseln, ...), die Dinge nutzen, die vor Ort zur Verfügung stehen

Kontakt

Christina Menzel & Reimo Sandau
+49 163 97 144 31
ichauch@riseup.net
www.stepout.thael.de



← Foto: Werbegemeinschaft Haas

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Schule



Öffentlicher Raum



Theater



Kosten

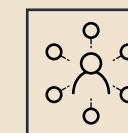
Honorar: 1.200 Euro/Tag/4 Performer
Material: pro Spieltag (je nach Größe des Publikums)
25-250 Euro Papier und Ölpastellkreide
15-150 Euro Spielfeldgestaltung



evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten

Künstlerische Beteiligte

Reimo Sandau, Dipl.-Ingenieur und Performer
Christina Menzel, Dipl.-Psychologin und Aktionskünstlerin
Donald Eskridge, Game-Designer
Bianca Kaina, Sozialpädagogin
David Hülshoff, Bewegungspädagoge
Daniela Lehmann, Performerin und Choreographin



WG_GSucht_ installative und „party-zipative“ Performance



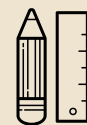
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Die Performance zielt darauf ab, die Menschen für die Tatsache zu sensibilisieren, dass wir uns manchmal, ohne es zu merken, inmitten von Suchtrisikosituationen befinden können, für uns selbst oder andere, und dass dies jedem passieren kann.



Beschreibung des Projektes

WG-GSucht“ ist ein künstlerisches Projekt, das sich mittels Theater, Tanz, Performance, Musik und Videoinstallation mit dem Thema SUCHT beschäftigt. Eine private (Studierenden-) WG dient als Spielort für eine Party/Performance. Der Anfang ist unterhaltsam. Doch durch Genuss und Lebensfreude werden zunehmende Risiken dargestellt. Mit simulierten Situationen wird das Publikum auf eine Reise mitgenommen. Heikel, lustig und nichtsdestotrotz ernst warnt dieses Projekt davor, wie schnell es passieren kann, dass aus dem Spaß heraus einer plötzlich mitten in dem Strudel der Sucht ist.



Umsetzung

1 Stunde; kann bis zu drei Mal wiederholt werden (1 Stunde Pause zwischen Performances)



Anforderungen an den Ort

Private Wohngemeinschaften mit mindestens 80 Quadratmetern und vier Räumen (mindestens Küche, Bad, zwei Zimmer)



Ausstattung und Material

Das Projekt besteht aus einer Live-Performance und einer Installation. Für die Installation wird folgendes Material mitgebracht: Bilderrahmen, MP3- Player, 12 kleine Beamer, diverse Requisiten

Kontakt

Helena Fernandino
+49 172 915 24 34
h.fernandino@hotmail.com
www.wggsucht.de

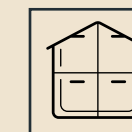


← Foto: Peter R. Fiebig

**Alle Menschen
zwischen 16 und 99 Jahren**



Geschlossener Raum



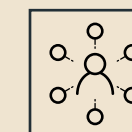
Kosten

Honorar: 2.900 Euro/1. Aufführung/6 Performer
1.500 Euro/jede weitere Aufführung/6 Performer
Material: 1.100 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Wagner Moreira, Künstlerische Leitung, Tanz und Choreografie
Helena Fernandino: Projektleitung, Tanz
Olimpia Scardi: Tanz
Christian Novopavlovski: Tanz, Schauspiel
Francesca Mommo: Tanz
Jarii van Gohl: Musik



LAUTES TAUB

Pop-up Performance



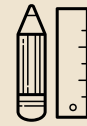
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Mit Bild, Sprache und Bewegung wollen wir Zustände und Aufstände vom substanzbeeinflussten Leben verdeutlichen. Unsere mobile Performance im engen Raum eines Vans „zoomt“ einem Fernrohr gleich auf die Wirklichkeit, um sie gleichzeitig gemeinsam zu hinterfragen.



Beschreibung des Projektes

Die Arbeit LAUTES TAUB fragt innerhalb ihrer Umsetzung: Wie choreografiert eine Substanz das Handeln, unseren Alltag in beispielsweise Spannung, Entspannung, Wiederholung etc.? Wie definieren wir Konsum, Sucht und Abhängigkeit?



Umsetzung

Eine Performance dauert etwa 17 Minuten. Sie kann mehrmals täglich (bis zu fünf Mal) wiederholt werden. Am besten kurz vor Sonnenuntergang oder am Abend.



Anforderungen an den Ort

mit einem größeren Van/Sprinter befahrbar



Ausstattung und Material

wird vom Performance-Team mitgebracht

Kontakt

Magdalena Weniger
magdalenaweniger@gmail.com
www.magdalenaweniger.com



← Foto: Anna Till

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**

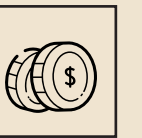


Öffentlicher Raum



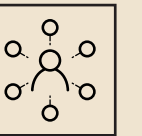
Kosten

Honorar: 1.400 Euro/Tag (5 Vorstellungen)/4 Performer
Material: 320 Euro/erster Tag
170 Euro/jeder weitere Tag
evtl. zzgl. Reise- und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Magdalena Weniger, Performerin
Jana Köder, Performerin
Mato Mulik, Lichttechnik
Matthias Weniger, Tontechnik, Fahrer



NEBEN DER SPUR

Tanzperformance



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

NEBEN DER SPUR schärft die Wahrnehmung und regt dazu an, durch abwegige Bilder klarer zu sehen. Im Zentrum steht die Frage, wie wir mit Haltlosigkeit und dem Gefühl der Überforderung umgehen. Dadurch werden Impulse für eine direkte Auseinandersetzung und ein offenes Sprechen über Drogen und Abhängigkeit ermöglicht.



Beschreibung des Projektes

In einer dystopischen Landschaft aus Gummi und Metall bewegt sich eine Tänzerin, verrückt, entrückt, daneben. Sie fängt mit frechen leichten Bewegungen Alltagsaugenblicke ein, begleitet durch die Klänge einer E-Gitarre. Das Tanzschauspiel und die Musik mutieren allerdings zu einem abwegigen Reigen, der von Widrigkeiten beeinflusst scheint. Wie orientieren wir uns und was gibt uns Sicherheit und Vertrauen? Wie gehen wir damit um, wenn wir uns falsch und fehl am Platz fühlen?



Dauer

kleine Version: 20 Minuten (1 Tänzerin; 1 Musiker)
große Version: 45 Minuten (1 Tänzerin, 2 Musiker, großes Bühnenbild)
beides bis zu drei Mal am Tag wiederholbar



Anforderungen an den Ort

Das Stück ist räumlich anpassungsfähig.



Ausstattung und Material

Licht- und Tonanlage, 1 Mikrophon, ggf. Videobeamer

Kontakt

Daniela Lehmann
+49 174 33 00 336
danielalehmann@gmx.info
www.danielalehmann.de



← Foto: Moritz Liebig

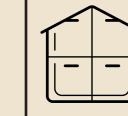
**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Theater



Geschlossener Raum



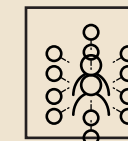
Kosten

Honorar: 1.400 Euro/1. Tag/4 Performer
1.000 Euro/weitere Tage/4 Performer
kleine Version: 900 Euro/Tag/2 Performer
Material: 200 Euro/Tag
evtl. zzgl. Reise und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

Daniela Lehmann, Künstlerische Leitung und Tanz
Max Loeb Garcia, Musik, E-Gitarre
Wolfgang Lessing, Musik, Cello
Barbara Lubich, Dramaturgie
Steffen Huhn, Technische Leitung



Meine Liebe Alkohol Ausstellung



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Alkohol ist neben Nikotin das am weitesten verbreitete und akzeptierte Suchtmittel in unserer Gesellschaft. Alkohol gilt als Genussmittel und wirkt sowohl berauschend als auch desinfizierend und ätzend. Das Suchtpotenzial scheint im Allgemeinen kaum ernst genommen zu werden – trotz der rund 42.000 Alkoholtoten, die Deutschland pro Jahr zu verzeichnen hat.



Beschreibung des Projektes

Wer konsumiert Alkohol und warum? Welche Wirkung hat er auf uns in den unterschiedlichen Mengen? Gehört Alkoholgenuss gar zum „guten Ton“ in unserer Gesellschaft?

In der Ausstellung beschäftigt sich Eric Jacob explizit mit dem Thema Alkohol. Dabei geht es ihm darum, zu zeigen, wie mit diesem Thema heute umgegangen wird. Er will dem Publikum der Ausstellung verdeutlichen, dass Alkohol als Droge gegenwärtig in der Gesellschaft stark unterschätzt wird und wie sich Alkohol als Produkt sowie dessen Wahrnehmung innerhalb des letzten Jahrhunderts verändert hat. Mit einer Mischung aus Installationen, Gemälden und Musik ist seine Ausstellung ein multimediales Erlebnis.



Dauer

Ausstellung ganztägig möglich



Anforderungen an den Ort

geschlossener Raum von mindestens 30 Quadratmetern



Ausstattung und Material

Beamer, Tonanlage oder großer Flächenmonitor mit Ton, Scheinwerfer

Kontakt

Ensemble La Vie e.V.
c/o René Rothe
+49 351 851 852 52
+49 176 616 464 08
kontakt@ensemble-lavie.de
www.ensemble-lavie.de



← Foto: Angelika Bosse

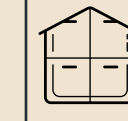
**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Theater



Geschlossener Raum



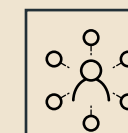
Kosten

Honorar und Material: 1.000 Euro



Künstlerische Beteiligte

Eric Jacob, Künstler
Angelika Bosse, Kuratorin
René Rothe, Kurator



WELCHE DROGE PASST ZU MIR?

Theaterstück



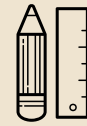
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Ganz nebenbei wird das Publikum auf eine qualifizierte Weise über Zusammensetzung, Wirkung, Wirkungsdauer, Körperhygiene im Umgang mit und den Nebenwirkungen der einzelnen Drogen informiert. „Ich bin erwachsen, ich brauche keine Drogen.“ Dieser Satz fällt vor den Augen des Publikums allmählich in sich zusammen. Was bleibt, ist ein Bündel Mensch mit Träumen und Sehnsüchten.



Beschreibung des Projektes

„Drogen nehmen wir nicht für uns, sondern für andere. Für Menschen, die wir lieben.“ Tatsächlich bedient Hanna sich eines ganzen Drogenarsenals, um die kleinen Widrigkeiten des Alltags zu überstehen; der gehänselte Sohn, der indifferente Ehemann, die argwöhnische Nachbarin – sie alle fordern Gemütszustände, die Hanna ohne Rausch nicht aufbringen kann. Irgendwann weiß man nicht mehr, ob man sich vor ihrem starren Grinsen fürchten soll oder sie aufgrund ihres rauschverwirrten Lächelns schützend in den Arm nehmen möchte.



Umsetzung

80 Minuten, im Anschluss 30 Minuten Publikumsgespräch



Anforderungen an den Ort

Bühnenfläche von mind. 5 x 5 Metern
für Theaterraum, Aula, kleine Sporthalle geeignet



Ausstattung und Material

Beamer, Tonanlage, Scheinwerfer
Projektionsfläche oder Aufhängemöglichkeit von 5 Schleiern

Kontakt

Ensemble La Vie e.V.
c/o René Rothe
+49 351 851 852 52
+49 176 616 464 08
kontakt@ensemble-lavie.de
www.ensemble-lavie.de



← Foto: Josef Zschornack

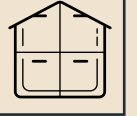
Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren



Theater



Geschlossener Raum



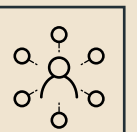
Kosten

Honorar: 1.000 Euro/erste Vorstellung
Material: inklusive
Bei mehreren Vorstellungen hintereinander verringert sich der
Preis der Einzeldarstellung.



Künstlerische Beteiligte

René Rothe, Regie und Ausstattung
Paul Voigt, Dramaturgie
Karina Schiwietz, Schauspiel



Kill You! Theaterstück



Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Theaterstück zur Suchtprävention – Spielsucht
Nach dem Roman von Daniel Höra für die Bühne bearbeitet von René Rothe unter der Mitarbeit von Eric Jacob.
Ohne erhobenen Zeigefinger und durch die junge Schauspielerbesetzung nah am Publikum, zeichnet die Inszenierung die Problematik des Abgleitens in die virtuelle Welt eines Computerspiels nach und stellt die sozialen Folgen der allmählichen Suchtentwicklung in der realen Welt dar.



Beschreibung des Projektes

Tim ist ein ganz normaler Teenager. Er spielt Fußball, chillt mit Kumpels, zockt am Computer. Doch seit einigen Wochen verbringt er immer mehr Zeit mit seinem Lieblingsspiel CALL OF THE FORCE. Denn da ist einfach alles drin: Strategie, Geballer, Action, Rätsel...
Er sitzt nächtelang am Bildschirm, beginnt sich abzuscotten, hat langsam Schwierigkeiten, Realität und Fantasie auseinanderzuhalten. Seine Freunde erreichen ihn nicht mehr.
Seine Mutter ist überfordert. Und irgendwann stellt sich die Frage: Findet Tim überhaupt noch aus der virtuellen Welt zurück in die echte?



Dauer

65 Minuten, im Anschluss 30 Minuten Zuschauergespräch



Anforderungen an den Ort

Bühnenfläche von mind. 5 x 5 Metern
für Theaterraum, Aula, kleine Sporthalle geeignet



Ausstattung und Material

Beamer, Tonanlage, Scheinwerfer, Projektionsfläche

Kontakt

Ensemble La Vie e.V.
c/o René Rothe
Adresse: Demleitnerstraße 21,
81371 München
+49 351 851 852 52
+49 176 616 464 08
kontakt@ensemble-lavie.de
www.ensemble-lavie.de



← Foto: Julius Zimmermann

**Alle Menschen
zwischen 14 und 99 Jahren**



Schule



Theater



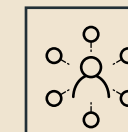
Kosten

Honorar: 900 Euro/Aufführung/2 Schauspieler
Material: 200 Euro
evtl. zzgl. Reise und Übernachtungskosten



Künstlerische Beteiligte

René Rothe, Regie und Ausstattung
Eric Jacob, Dramaturgie
Julius Zimmermann, Video und Foto
Lea Göpel, Schauspiel
Philipp Liebl, Schauspiel



Suchtfaktor Poetry Slam und Workshop



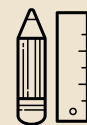
Suchtpräventive Zielstellung Bezug zur Suchtprävention

Facettenreicher Zugang zum Thema „Suchtprävention“ durch unterhaltsame, lustige, ernste oder poetische Texte zum Thema, die nicht immer sofort verraten, was der eigentliche Hintergrund der Geschichte ist. Über die aktive Bewertung der Texte durch das Publikum und die nachträgliche Reflexion/Austausch über die Texte erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Thema.



Beschreibung des Projektes

Moderner Dichterwettbewerb (Live-Literatur), bei dem die Auftretenden eigene Texte zum Thema Sucht und Abhängigkeit performen und dabei auch eigene Erfahrungen einbringen. Die Texte sind unterhaltsam, lustig oder auch ernst, regen zum Nachdenken an und kommen ohne den pädagogischen Zeigefinger aus. Das Publikum bestimmt den Sieger oder die Siegerin.



Umsetzung

bei vollständigem Line-up ca. 2 bis 2,5 Stunden,
kleinere Besetzungen sind möglich

Kaddi Cutz bietet zudem auch Schreibworkshops an, bei denen Interessierte oder Schülerinnen und Schüler selbst Texte zum Thema verfassen und vortragen lernen. Mindstdauer: 6 Stunden, auch 2-3 tägige Workshops mit Abschlusspräsentation möglich.



Anforderungen an den Ort

Bühne und entsprechende Technik, Bestuhlung
Open Air möglich

Kontakt

Kaddi Cutz
+49 176 706 711 09
post@kaddicutz.de
www.kaddicutz.de



← Foto: Edyta Szczepanska

Alle Menschen zwischen 14 und 99 Jahren

Bei Workshops:
Gruppengröße 4-20 Teilnehmende



Schule



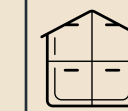
Öffentlicher Raum



Theater



Geschlossener Raum



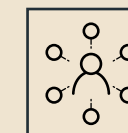
Kosten

Moderation und Auftretende: 300 Euro pauschal (inklusive
Reisekosten) zzgl. Unterbringung
Workshops (auch mehrtägig): 75 Euro/h zzgl. Reise- und ggf.
Übernachungskosten



Künstlerische Beteiligte

Leitung: Kaddi Cutz (Dipl.-Sozialpädagogin und Poetry Slammerin)
Markus Becherer
Friedrich Herrmann
Pauline Füg
Bonny Lycen
Lennart Hamann
Samuel Kramer
Zoe Hagen
Jan Cönig
Rainer Holl



5. Möglichkeiten für die eigene Umsetzung

Die vorgestellten Produktionen können einzeln oder im Kontext von anderen Veranstaltungsreihen aufgeführt werden. In Dresden waren das unter anderem beim Tag des offenen Rathauses, dem Christopher Street Day und dem Gastmahl „Dresden isst bunt“. Alle Projekte können zielgerichtet im Rahmen von Aktionstagen für Suchtprävention gebündelt werden. In Dresden fanden diese an jeweils zwei aufeinanderfolgenden Tagen in drei verschiedenen Sozialräumen statt.

In diesem Kapitel beschreiben wir die Durchführung von Aktionstagen für Suchtprävention im öffentlichen Raum. Zunächst werden einige der Voraussetzungen benannt, die eine Planung und Umsetzung von Aktionstagen für Suchtprävention ermöglichen und diese positiv beeinflussen können. Dann besprechen wir die Organisation und Umsetzung anhand des Prozessplanes und gehen auf einzelne Punkte genauer ein.

Die Dauer des Prozesses von der Initialisierung bis zur Auswertung hängt vor allem davon ab, ob es einen Findungsprozess für die künstlerischen Produktionen gibt wie in → Kapitel 3 (Seite 14) beschrieben. Falls auf bereits bestehende Produktionen zurückgegriffen wird, entfallen Ausschreibung, Auswahl und Konzeption der Projekte.

5.1. Voraussetzungen

Der passende Ort ist entscheidend für das Gelingen und die Wirkkraft der Aktionstage und Veranstaltungen. Welche Voraussetzungen erfüllt sein sollten, beschreibt die folgende Checkliste mit den wichtigsten Merkmalen.

- Organisierte und aktive Akteure mit Zugang zu heterogenen Zielgruppen
- Am Thema interessierte Akteure
- Ort mit hoher Aufenthaltsqualität/ viel Laufpublikum
- Strukturelle Akteure (z. B. Einzelhandel, Wohnungsbaugenossenschaft) mit großem Wirkungskreis
- Strukturelle Partnerschaften: Stadtteilbürgermeister und Stadtteilbürgermeisteramt/Stadtbezirksämter (hilfreich für Sondernutzungen, Bewerbung und Verbreitung, behördliche Hilfestellungen)

INFO

Akteure haben Erfahrung in der Zusammenarbeit miteinander

Wirkungskreis der Akteure ist möglichst groß

Erfahrungen der Akteure in der Auseinandersetzung mit dem Thema

5.2. Aufbau und Struktur

Bei den Aktionstagen für Suchtprävention in Dresden werden die Themen Sucht und Suchtmittelkonsum in drei Formen der Vermittlung vorgestellt:

- künstlerische Aktionen und Produktionen bieten unterhaltsame, sinnlich ansprechende Auseinandersetzung mit dem Thema
- Mitmachstationen zur Wissensvermittlung ermöglichen niedrigschwellige spielerischen Zugang
- Informationsstände, an denen sich Akteure im Stadtteil, die sich direkt oder indirekt mit dem Thema beschäftigen, mit ihren Angeboten und Konzepten vorstellen, bieten Material und Gesprächsmöglichkeiten

An den jeweils zwei Tagen der Aktionstage zur Suchtprävention in drei Dresdner Stadträumen konnten wir ein vielfältiges Publikum erreichen. Unsere Zielgruppen waren gemäß des gewählten Ansatzes der universellen Suchtprävention

- Schülerinnen und Schüler (Ansprache über Schulveranstaltungen, Schulsozialarbeit)
- Jugendliche/junge Erwachsene (in Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendhilfe); zum Teil ältere Menschen (Ansprache über die Seniorenhilfe)
- Erwachsene (Laufpublikum, direkte Ansprache über Zeitung/Aushänge/Ärztelhäuser/Apotheken)



→ Aktionstage für Suchtprävention
Foto: Werbegemeinschaft Haas

5.3. Organisation und Prozess

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Aktionstage waren bzw. sind nicht nur die einzelnen Teile des Prozesses, sondern besonders deren Verzahnung wichtig. Hierbei soll der unten abgebildete Prozessplan helfen.

Die Prozesse rund um die Ausschreibung, Beratung und Auswahl der künstlerischen Produktionen finden sich in → Kapitel 3 (Seite 54). Die im Kulturjahr Sucht Dresden entstandenen und teilweise buchbaren Produktionen werden in → Kapitel 4 (Seite 54) genauer vorgestellt. Die Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung der Aktionstage haben wir in den vorherigen Abschnitten beschrieben.

Zu Beginn dieser Handreichung haben wir die Bedeutung von Netzwerken für die jeweilige Veranstaltung betont. Für die Aktionstage für Suchtprävention waren das folgende Akteure:

- Quartiersmanagement (Stadtplanung)
- Akteure der Jugendhilfe vor Ort (mit Stadtteiltrunde aus Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe)
- Mobile Suchtprävention („safer nightlife“ und „no addiction“ der Diakonie Dresden)
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Sozialamt (Altenhilfe)
- Stadtbezirksamt
- Wohnungsgesellschaft Vonovia
- Suchtspezifisches Streetwork („Safe DD“)
- Kunstschaffende
- Centermanagement der Veranstaltungsorte
- teilweise Polizeirevier

Bevor Partnerinnen und Partner festgelegt werden, müssen frühzeitig die richtigen Akteure im Stadtteil und darüber hinaus angesprochen werden, um über das Konzept und die Zielstellungen der Aktionstage zu informieren. Als Faustregel sollte gelten: lieber zu viele Akteure ansprechen als zu wenig. Durch zeitliche Einschränkungen wird erfahrungsgemäß der Kreis der Akteure mit Interesse an der Veranstaltung und deren Mitgestaltung überschaubar sein.

In einem nächsten Schritt treffen diese Akteure zusammen und beratschlagen über den geeigneten Ort und Zeitpunkt für die Aktionstage. Es kann sein, dass einzelne künstlerische Produktionen noch nicht feststehen. Daher empfehlen wir, alternative Zeitpunkte oder gar Zeitfenster in Betracht zu ziehen, die dann in Absprache mit den Kunstschaffenden konkretisiert werden. Für eine gelingende Öffentlichkeitsarbeit sollte bereits im Vorfeld mit allen beteiligten Akteuren besprochen werden, welche Strategien in ihrem Stadtteil und für die jeweilige Zielgruppe wirksam sind. Erst so ist eine genaue Planung möglich, welche Methoden angewendet und welche Anzeigen, redaktionellen Beiträge oder Werbeflächen → Kapitel 3.5 (Seite 16) gegebenenfalls zu buchen sind. Das bedarf in der Regel eines Vorlaufes von vier bis sechs Wochen.

Stehen die künstlerischen Produktionen, Ort und Zeitpunkt fest, müssen einige grundlegende Faktoren berücksichtigt und geklärt werden, ehe mit Werbung und detaillierter Veranstaltungsplanung begonnen werden kann.

Veranstaltungsorte und technische Voraussetzungen

- Sind die technischen Voraussetzungen für die Kunstprojekte gegeben?
- Welche Räume innerhalb des Veranstaltungsortes eignen sich für welche Kunstprojekte/ Stationen der Suchtprävention?
- Welche technische Ausstattung/ Material sollten die Kunstschaffenden selbst mitbringen?
- Welche Partner können Ressourcen und fehlendes Equipment bereitstellen?
- Welche Bedingungen gibt es für die Nutzung?
- Bei nicht überdachtetem Gelände: Gibt es eine Schlechtwettervariante?

Diese Fragen können am besten bei einer Ortsbegehung mit den Kunstschaffenden selbst und den für den Veranstaltungsort Verantwortlichen geklärt werden.

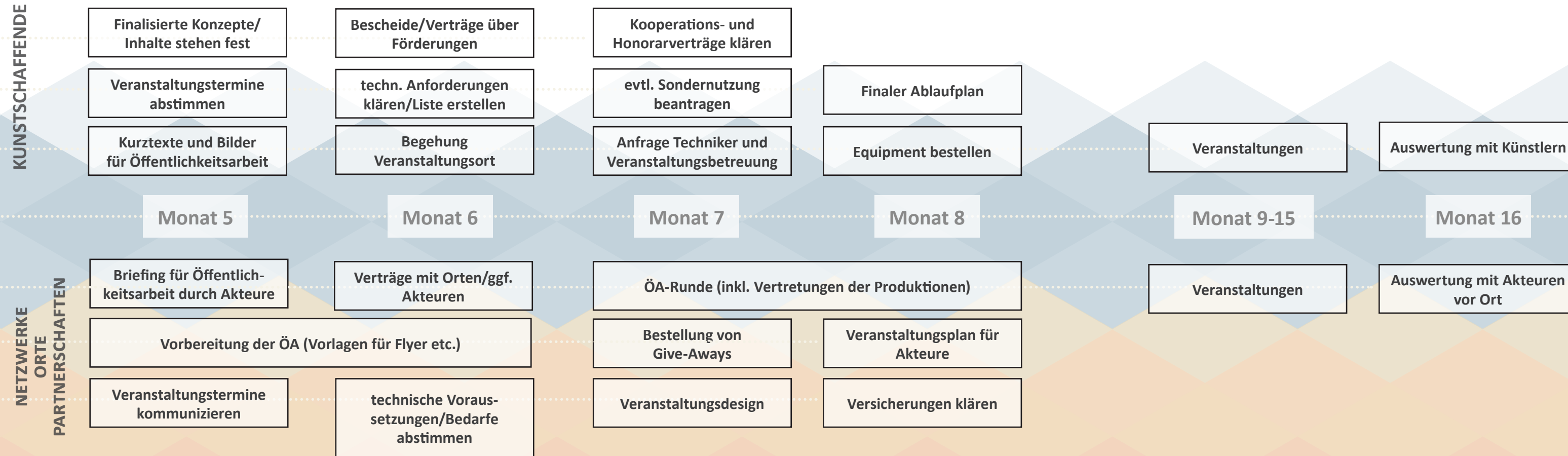
Erst wenn diese Faktoren für alle Stationen geklärt sind, sollte mit der Öffentlichkeitsarbeit begonnen werden. → Kapitel 3.5 (Seite 16)

Kooperationsvertrag mit Veranstaltungsort

Nachdem die technischen Voraussetzungen, Ressourcen und der grobe Ablaufplan geklärt sind, wird nun begonnen, den detaillierten Veranstaltungsplan aufzustellen. Dabei sollten folgende Punkte unbedingt beachtet werden:

→ Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht (Seite 22)

- Wird Equipment bereitgestellt (Stühle, Tische)?
- Wer fungiert als Veranstalter?
- Was passiert im Schadensfall?
- Wird Strom zur Verfügung gestellt (wenn ja, unter welchen Bedingungen)?
- Gibt es einen Aufenthaltsraum für alle an der Veranstaltung Beteiligten?
- Sind die Produktionen GEMA-pflichtig?
- Anfragen für Equipment (Tische, Stühle, Veranstaltungstechnik)
- evtl. Antrag auf Sondernutzung (bei öffentlichen Flächen)
- Kooperationsvertrag mit Kunstschaffenden (Anlage 5: Beispiel eines Kooperationsvertrages Kunst)
- Verteilung von Aufgaben an Akteure/Beteiligte für die nicht-künstlerischen Angebote
- eigene Infostände; Infostände über suchtpräventive Angebote
- wenn vorhanden: Mitmachstationen zur Suchtprävention (z. B. „Riesenzigarette“)



Veranstaltungsdesign

Unter diesem Punkt werden alle Präsentationsmaterialien zusammengefasst, die für die Wiedererkennbarkeit der Veranstaltung unter dem „Dach“ der Aktionstage für Suchtprävention notwendig sind. Das schon für die der Gestaltung der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit angewandte „CI“ wird auch hier weitergeführt.

Es sollten Präsentationsformate ausgewählt werden, die an möglichst vielen, auch unterschiedlichen, Veranstaltungsorten eingesetzt werden können. In unserem Beispiel haben wir folgende Materialien gewählt:

- Beachflags (Fahnen)
- Roll-Ups
- Aufsteller im Format DIN A1 und DIN A2
- Banner in verschiedenen Größen (mit umlaufenden Ösen zum flexiblen Aufhängen)
- Messetheken

Auf diesen Medien sollten keine Orte, Zeitpunkte und Titel genannt werden, da sich diese je nach Veranstaltung ändern können.

In einem Zeitfenster zwischen vier bis sechs Wochen vor der Veranstaltung werden alle Beteiligten zu einem Einführungstreffen eingeladen. Ziel dieses Treffens ist die es, Fragen zu klären, Aufgaben zu konkretisieren und die Abläufe zu besprechen. In Vorbereitung auf das Treffen erhalten alle Beteiligten einen Ablaufplan.

Falls an einzelnen Stationen Give-Aways ausgegeben werden sollen, muss genügend Zeit für die Bestellung und Lieferung eingeplant werden, in der Regel sechs bis acht Wochen vor der Veranstaltung. Auch bei der Organisation von Give-Aways können die lokalen Akteure eingebunden werden. So kann der lokale Einzelhandel meist mit kleinen Chargen an Werbeartikeln aushelfen. Die BZgA bietet spezifisch zur Suchtprävention einsetzbare Give-Aways an, die genutzt werden sollten, unabhängig davon, ob Artikel der lokalen Akteure möglich oder erwünscht sind.

Beim Erstellen des Ablaufplanes sollte unbedingt genügend Zeit für den Auf- und Abbau eingeplant werden. Vor allem bei mehrtägigen Veranstaltungen muss frühzeitig abgesprochen werden, ob die Aufbauten über Nacht stehen bleiben können oder ob es einen Ort zum Lagern gibt.

Neben einem fließenden Aufbau ist die Zeit für den Abbau nicht zu unterschätzen. Um nicht alles dem – in der Regel recht kleinen – Kernteam des Projekts zu überlassen, sollten alle Beteiligten in die Aufgaben von Auf- und Abbau einbezogen werden. Das schafft außerdem einen engeren Bezug der Beteiligten zur eigenen Station und deren Struktur.

Je nach Größe der Veranstaltungsfläche, technischem Aufwand und den einzurichtenden Stationen empfiehlt es sich zudem, Technikpersonal hinzuziehen. Dieser sollte mindestens sechs Wochen vor dem Einsatz gefunden und gebucht sein und über den Ablauf, die Aufbauten und technischen Voraussetzungen im Bilde sein.

Die Aktionstage sollen nicht nur für das Publikum zu einer gewinnbringenden Erfahrung werden, sondern alle Beteiligten sollen gut zusammenarbeiten. Dafür sollte eine verantwortungsvollende oder projektleitende Person benannt werden. In der Regel wird diese Aufgabe von der Koordinierungsstelle übernommen, kann bei Bedarf aber auch an eine externe Person vergeben werden (Kultur- oder Eventmanagement). Diese Person ist während der Veranstaltung nicht an eine Station, an einen Ort gebunden. Vielmehr hat er oder sie den gesamten Ablaufplan im Blick inklusive aller Kontakte, Absprachen, eventuellen Sondernutzungspapiere und ist für Beteiligte ebenso wie für Publikum und Externe (Technik, Ordnungsamt, Polizei etc.) jederzeit ansprechbar.

Der Projektleitung unterstehen direkt die sogenannten Veranstaltungsbetreuenden. Ebenso wie die Projektleitung sind die Veranstaltungsbetreuenden nicht an einen Ort, eine Station gebunden, sondern am gesamten Veranstaltungsort aktiv. Sie geben dem Publikum Auskunft zu den Aktionstagen im Ganzen, klären Standortfragen, verweisen auf einzelne Stationen und können gegebenenfalls an einzelnen Stationen aushelfen, wenn diese personelle Engpässe aufweisen. Die Veranstaltungsbetreuenden sprechen aktiv Laufpublikum an, um es für die Aktionstage und die Inhalte zu interessieren. Idealerweise finden sich Veranstaltungsbetreuende aus dem Kreis der Akteure, haben also Kenntnis vom Ort und/oder Bezug zur Suchtprävention. → Kapitel 5.3 (Seite 54)

5.4. Einzelveranstaltungen im öffentlichen Raum

Nicht immer ist das Zustandekommen ganzer Aktionstage möglich oder gewollt. In dem Fall bietet es sich an, Einzelveranstaltungen oder einzelne Aktionen im öffentlichen Raum zu planen.

Ebenso wie bei den Aktionstagen gibt es einige wichtige Faktoren, die für eine erfolgreiche Durchführung zu beachten sind:

- Finden Sie einen Ort, der gut frequentiert und an dem die Aufenthaltsqualität hoch genug zum Verweilen ist.
- Suchen Sie sich Kooperationspartnerinnen und -partner, die den Ort und sein Publikum bereits kennen.
- Wählen sie den Zeitpunkt der Aktion gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern vor Ort aus.

Bei dieser Art von Veranstaltung kann besonders gut auf bereits bestehende und im öffentlichen Raum erprobte Kunstprojekte zurückgegriffen werden. Bei der Platzierung der Kunstprojekte empfiehlt es sich, die Kunstschaffenden von Anfang an mit einzubeziehen. Bei der Planung und Umsetzung hilft die Checkliste.

Besonders wichtig sind bei Veranstaltungen:

- gute Betreuung (durch Veranstaltungsbetreuende)
- gute Einbettung der Kunstprojekte in die Suchtprävention
- ggf. Ergänzung des Projektes um einen Infostand
- Bewerbung/Öffentlichkeitsarbeit
- Nutzungsbedingungen des Ortes klären (Sondernutzungsgenehmigung)

5.5. Auswertung der Aktionstage für Suchtprävention

Für die Auswertung der Aktionstage zur Suchtprävention in Dresden wurden verschiedene Fragebögen für unterschiedliche Zielgruppen mit jeweils angepassten inhaltlichen Schwerpunkten entwickelt. Die Fragebögen enthielten sowohl geschlossene als auch offene Fragen. Die offen gestellten Fragen halfen vor allem dabei, Probleme zu eruieren und nach Verbesserungsvorschlägen zu fragen, aber auch einen persönlichen Eindruck einzufangen. Geschlossene Fragen wurden genutzt, um aus der Einschätzung vieler Personen einen Mittelwert bilden zu können und damit zu einer Gesamteinschätzung zu kommen. Zusätzlich zu den Fragebogenerhebungen wurde am Ende der Veranstaltungsphase (Aktionstage) ein Auswertungstreffen mit allen Akteuren durchgeführt.

Ziele der Auswertung der Aktionstage

- Beurteilung der Organisation und Durchführung der Aktionstage
- Zufriedenheit mit den Aktionstagen und Ableiten von Verbesserungspotentialen
- Beurteilung der Erreichung folgender Ziele:
- das Thema Sucht in der Gesellschaft offen thematisieren und zum Diskurs anregen
- Menschen für Suchtgefahren sensibilisieren und mit ihnen ins Gespräch kommen
- für einen verantwortungsvollen Umgang mit legalen Substanzen sensibilisieren

Die Auswertungsstrategie der Aktionstage sah zwei Perspektiven vor

- die Auswertung seitens des Publikums → Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 29
- die Auswertung der Aktionstage durch die Akteure/Beteiligten → Anhang zur Handreichung Kulturjahr Sucht Seite 27

Kurzfragebogen für das Publikum

Inhaltlich wurden die Zufriedenheit mit dem Aktionstag allgemein, besonders positive Aspekte, die Anregung zur Reflexion des Themas und Verbesserungswünsche abgefragt. Der Fragebogen war verbunden mit einem Gewinnspiel. Die Kombination von Befragung und Gewinnspiel sprach vor allem junges Publikum an. Das Instrument war geeignet, um ein allgemeines Stimmungsbild zu erfassen.

Langfragebogen für das Publikum

Hier standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie sind die Besuchenden auf den Aktionstag aufmerksam geworden? Wie werden die einzelnen Aktionen bewertet? Gab es Gespräche mit anderen Menschen zum Thema Sucht? Konnte Wissen zum Umgang mit Suchtmittelkonsum angeeignet werden? Wurde zur Reflexion des eigenen Suchtmittelkonsums angeregt? Gibt es Verbesserungsvorschläge? Leider wurde der Fragebogen – vermutlich aufgrund seiner Länge – zu wenig wahrgenommen bzw. als zu aufwändig eingeschätzt. Als Verbesserungsvorschlag wurde eingebracht, einen an älteres Publikum geringfügig angepassten Kurzfragebogen zu erstellen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht (Diskurs, Reflexion) lässt sich zudem sehr schwer messen.

Online-Fragebogen für die teilnehmenden Akteure aus Suchtprävention, Kunst und Kultur

Inhaltliche Schwerpunkte dieser Befragung waren unter anderem: Ziele und Erwartungen an die Aktionstage und deren Erreichungsgrad; Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Akteuren; Organisation und Unterstützung bei den Aktionstagen, technischer Support; Standort; Bewerbung; Zielgruppeneinbindung; die Qualität der Gespräche mit dem Publikum. Die Ergebnisse dieses Fragebogens boten wertvolle Anregungen und ließen den Vergleich zwischen den Aktionstagen an unterschiedlichen Orten in Dresden zu. Die Frage nach der Anzahl des Publikums ließ sich kaum beantworten. Das anschließende Auswertungstreffen, bei welchem die Ergebnisse an die Akteure zurückgespiegelt und besprochen wurden, erwies sich als lohnenswert.

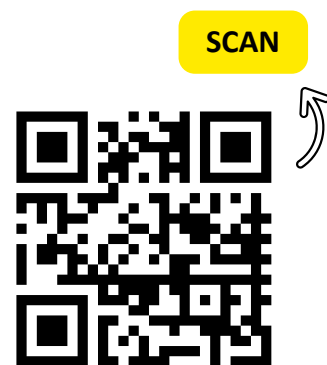
Auswertungstreffen mit allen Akteuren/Beteiligten

Zusätzlich zu diesen entweder online oder händisch auszufüllenden Fragebögen wurde am Ende der Veranstaltungsphase ein Auswertungstreffen mit allen Beteiligten veranstaltet. Dabei konnte vor allem Kritik geäußert und lösungsorientiert nach Alternativen zu bisherigen Aktionen und Formaten gesucht werden. Bei dem Auswertungstreffen waren auch die Kunstschaffenden anwesend, um über Gelungenes und Ausbaufähiges ihrer Produktionen im öffentlichen Raum zu berichten.

Fazit der Auswertung

Es ist schwierig das Publikum der Aktionstage für das Ausfüllen eines Fragebogens zu begeistern. Durch die Verknüpfung des Kurzfragebogens mit einem Gewinnspiel konnten vor allem jüngere Menschen erreicht werden. Ein Fragebogen für Besuchende ist kritisch zu betrachten, da diese sich eher kreativ dem Thema Sucht nähern. Es hat sich als sehr lohnenswert erwiesen, die Akteure aus Suchtprävention, Kunst und Kultur, die die Aktionstage ausgestaltet haben, zu befragen. Diese berichteten von den Reaktionen des Publikums und wie sie mit dem Publikum ins Gespräch kamen. Außerdem ist diese Zielgruppe sehr motiviert, die Aktionstage weiter auszugestalten.

Das persönliche Auswertungstreffen ist besonders wichtig, um Akteure und Beteiligte auch langfristig in weitere Aktionen einzubinden.



Ergebnisse der Evaluation finden Sie hier:
www.dresden.de/kulturjahr-sucht



6. Zusammenfassung und Ausblick

Innenansicht

Aus Sicht des Kulturmanagements – aber nicht nur – ist ein Projekt mit einem Zeitrahmen über drei Jahre und mit diesen Anforderungen ungewöhnlich: Es leistet Netzwerkarbeit an der bisher recht selten genutzten Schnittstelle zwischen Kunst und Suchtprävention, steuert aber zugleich auch künstlerische Prozesse hin zu Veranstaltungen. Es birgt damit enorme Chancen, aber auch Herausforderungen. Allein die Vernetzung freier Träger, Kunstschaffender und Akteure mit vielen Stellen der Stadtverwaltung nahm einige Zeit und Überzeugungskraft in Anspruch. Die Chance einer solchen Herangehensweise besteht aber in ihrer Neuheit: Was vorher nicht da war, erzeugt zunächst keine hohen Erwartungshaltungen.

Es zeigt sich auch, dass das Thema Sucht und Suchtprävention für viele Kunstschaffende kein Neuland oder gar Tabuthema ist. Vielmehr ist es ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit – immerhin arbeiten die meisten Kunstschaffenden mit ihrem Körper und Geist. Partizipation und Selbsterfahrung sind in vielen der Produktionen keine bloßen „buzzwords“, sondern gelebte und aktive Ziele. Die Arbeit an der Schnittstelle von Suchtprävention und Kunst hat aber nicht nur kurzfristige positive Auswirkungen. Nicht zuletzt bewirkt sie, dass das Thema Sucht unter dem Teppich hervorgeholt wird, unter den es leider oft gekehrt wird. Dadurch beginnt ein Dialog mit vielen Perspektiven und Haltungen. Ein Kulturjahr Sucht muss nicht immer ein dreijähriges Projekt sein. Es sollte vielmehr Anstoß für Kommunen geben, sich der Bandbreite moderner Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit dem Thema Suchtprävention zu öffnen.

Josefa Hose,
Projektleitung Kulturjahr Sucht, Kultopia gGmbH

Ausblick für Dresden

Die künstlerischen Produktionen, die im Rahmen des Kulturjahres Sucht entstanden, sind hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Kreativität beeindruckend. Sie zeigten nicht nur, dass bereits im Vorfeld eine thematische Auseinandersetzung mit dem Thema vorhanden war, sondern auch, welchen Stellenwert dem Thema bereits zugemessen wird. Die Vielfalt der Perspektiven der Künstler und Künstlerinnen und der Zielgruppen, die so erreicht werden konnten, hat uns beeindruckt. Insbesondere die Performances im öffentlichen Raum, die ja ohne Ankündigung stattfanden, überraschten in ihrer Wirkung auf Passanten.

In Zukunft wollen wir im Rahmen öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen (Messen, Stadtteilstände usw.) eine Auswahl dieser Produktionen weiter platzieren. Eigene Veranstaltungen (z. B. Aktionstage zur Suchtprävention) sollen ebenfalls weiter mit kulturellen Produktionen bereichert werden. Über Stadtteilstände (Budgets der Stadtbezirksämter) kann eine Finanzierung des Einsatzes vorhandener, aber auch die Neuentwicklung von künstlerischen Ansätzen beantragt werden. Darüber hinaus sollen vorhandene Produktionen – je nach Eignung – gezielt auch im schulischen Setting bzw. für Schülerinnen und Schüler beworben werden.

Ziel in den nächsten Jahren ist eine strukturelle Einbindung von alternativen Herangehensweisen an Suchtprävention in vorhandene kulturelle Netzwerke und Institutionen (Museen, Konzerthäuser, soziokulturelle Einrichtungen, Bibliotheken) sowie in etablierte Netzwerke der Suchtprävention und Gesundheitsförderung.

In diesem Zusammenhang ist auch der Aufbau einer sachsenweiten Datenbank zu künstlerischen Produktionen und deren Einsatzgebieten/-möglichkeiten geplant. Weiter wollen wir an einer stärkeren Verzahnung mit kriminalpräventiven Ansätzen arbeiten. Gesundheit mit Kunst im Alltag zu verbinden und so niederschwellig zur Auseinandersetzung anzuregen sowie fachliche Beratung, Koordination und einen Vermittlungsservice für künstlerische Produktionen zu ermöglichen, wäre idealtypisch und könnte zu einem guten und lernenden Netzwerk sächsischer Städte beitragen. Das kreative gemeinsame Arbeiten hat Spaß gemacht. Diskussionen an der Schnittstelle von Jugendhilfe/Jugendschutz, künstlerischem Anspruch und suchtpreventiven Zielen haben alle Beteiligten weitergebracht.

Dr. Kristin Ferse,
Koordinatorin für Suchthilfe und Suchtprävention,
Landeshauptstadt Dresden

Der künstlerische Grundgedanke war von Anfang an, mithilfe unseres Wissens von Körper und Tanz eine provozierende und starke Intervention im Stadtag zu schaffen. Anstatt eine tanzbasierte Choreographie auszuarbeiten, nutzten wir die Stadt und die zufälligen, alltäglichen Bewegungen der Passanten als unser Bühnenbild, um mit unseren eigenen Bewegungen einen gravierenden Kontrast zu kreieren. Dieses Konzept funktionierte sehr gut. Durch die direkte Konfrontation im öffentlichen Raum gelang es, die abstrakten, rationalen Informationen über die Schädlichkeit des Konsums von Crystal Meth in emotionale Bilder zu transzendieren. Durch die Absurdität der Bewegungen wurde das Interesse geweckt, Passanten wurden zu Publikum, und durch ihr Feedback wiederum zu unserer Ressource. Durch das bereitgestellte Informationsmaterial konnte der durch die Performance irritierte und aufmerksam gemachte Passant Zugang zu weiteren Informationen bekommen.“

Isaac Spencer, „Bleib Sauber“ → Steckbrief (S.20)

**Alle Anlagen und weitere
Informationen rund um das
Kulturjahr Sucht finden Sie hier:**

www.dresden.de/kulturjahr-sucht

SCAN





Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Gesundheitsamt

Telefon (03 51) 4 88 53 01
Telefax (03 51) 4 88 53 03
E-Mail gesundheitsamt@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
www.facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Dr. Kristin Ferse, Josefa Hose, Katrin Arnold
Gestaltung: Carolin Riedel
Titelgestaltung: High? Ein Frühlingsopfer,
Foto: Uwe C. Nimmrichter
Foto Seite 6: Photo by Radek on Unsplash
Icons: <https://icons8.com>

September 2020

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu versenden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.